

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Pistorius, Magdeburg, Verlag von Bernhard Barbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg, Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Seydowstraße). Fernsprech-Anschluß Nr. 1387.

Pränumeranda zahlbarer Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Postämtern Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 25 Pf. Bestellsgeb. Einzelne Nummern (einschl. der Anzeigenbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Insektionsgebühr die fünfgehaltene Seite 15 Pf. Voll-Bestellungsliste Nr. 7539.

Nr. 207.

Magdeburg, Sonntag, den 4. September 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 36.

Parteienossen!

Nach mir zugegangenen Nachrichten sind die Verhandlungen der ausgesperrten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter mit dem Arbeitgeberverband noch nicht beendet. Eine entscheidende Antwort wird erst am Sonnabend erwartet, zu der dann die ausgesperrten Stellung nehmen wollen. Da (wie dies aus einer heute angekündigten Versammlung hervorgeht), diese am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr im Luisenpark stattfinden soll, **hebe ich hiermit (um den ausgesperrten den uns zur Zeit zur Verfügung stehenden größten Saal freizumachen) die bereits angekündigte Protestversammlung auf und werde solche, je nach dem Ausgang der Verhandlungen, später einberufen.**

Albert Vater,

Vertrauensmann der Sozialdemokraten
Magdeburgs.

Biegen oder brechen!

Ein letztes Wort an den Arbeitgeber-Verband.

Der Arbeitgeberverband will keinen Frieden, er heizt zum Kampf, treibt die ausgesperrten zu Baaren.

Fortgesetzt die ihm seitens der Arbeiter dargebotene Hand zurückgestoßen, hat er auch die ihm neuerdings angebotenen Friedensvorschläge rundweg abgelehnt. Der Arbeitgeberverband will für sich das Recht der Organisation in Anspruch nehmen, mißgünstig aber der Arbeiterschaft die gleichen Rechte, will deren Gleichberechtigung nicht anerkennen.

Die ausgesperrten haben dem Arbeitgeberverband wiederholt erklärt, daß die augenblicklichen Differenzen in dem Nichtvorhandensein eines Gegenseitigkeitsvertrages wurzeln und Gelegenheit genommen, den Arbeitgeberverband darauf hinzuweisen, daß ihrer Auffassung nach nur dann ein dauernder Friede möglich ist, wenn zwischen den beiderseitigen Organisationen Vereinbarungen getroffen sind und beide Organisationen sich verpflichten, wie auch bemühen, die Abmachungen zu halten. Derselben Ansicht sind die ausgesperrten heute noch. Streiks und Aussperrungen haben schwere wirtschaftliche Verluste für Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer zur Folge und sollen deshalb thunlichst vermieden und wenn einmal vorhanden, in beiderseitigen Interesse baldmöglichst beigelegt werden.

Von dieser, von der gesamten Arbeiterpresse, sowie der Volkszeitung und Frankfurter Zeitung als vollkommen richtig bezeichneten Erkenntnis ausgehend, haben die ausgesperrten, um keinen Mißton in die Verhandlungen zu tragen, und zu betonen, daß es ihnen ernst mit dem Frieden ist, vorläufig Abstand genommen von irgend welchen weiteren Beschlüssen, dazu angethan, die Differenzen zu verschärfen, als da sind: Aufstellung weiterer Forderungen, Arbeitsniederlegung seitens derjenigen, die nicht ausgesperrt sind.

Die Kommission, welche die ausgesperrten zur Schlichtung der Streitigkeiten wählten, ist von dem Arbeitgeberverband weder anerkannt, noch zum Vortrag ihrer Wünsche zugelassen worden. Die Antwort auf ihre Wünsche erhielten die ausgesperrten durch die Zeitungen, sie lautete: „Den Maurern, Zimmerern und Bauarbeitern bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß wir die Arbeitsplätze nur zu den von ihnen schriftlich anerkannten Bedingungen (wie dieselben in den Protokollen der Verhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister festgestellt sind) wieder eröffnen. Neue Unterhandlungen, noch dazu mit einer Kommission, welche nicht auf Grund der oben genannten Protokolle gewählt ist, lehnen wir ab.“ Nachdem die Kommission schüchtern abgewiesen, beschritt sie den zweiten ihr vorgeschriebenen Weg: das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen.

Herr Stadtrat Reimarus erklärte sich zur Vermittlung bereit. Auf seine an den Arbeitgeberverband gerichtete Anfrage ging ihm der gestern bekannt gegebene Entscheid zu, aus dem hervorgeht, daß der Arbeitgeberverband erbötig, die Hand zum Frieden zu bieten und gewillt ist, die über die „kontraktbrüchig“ gewordenen Arbeiter beschlossene Aussperrung wieder zurückzunehmen, wenn vorher die über einzelne Geschäfte und Bauten seitens der Arbeitnehmer verhängten Sperren aufgehoben werden; außerdem sollten die

Partei- und Fachblätter die Bekanntmachung bringen, daß der Streik beendet und der Bezug von Arbeitskräften nach Magdeburg nicht mehr ferngehalten werden darf. Des weiteren gab der Arbeitgeberverband seinen Arbeitsnachweispreis und stellte es ganz in das Belieben der Arbeiter, entweder von hier aus oder direkt vom Unternehmer wieder eingestellt zu werden.

Mit diesen Bedingungen hätten die ausgesperrten sich sogleich einverstanden erklärt, wenn sie nicht noch eine, äußerst bedenkliche Schattenseite enthalten hätte. Die ausgesperrten sollten nämlich die Arbeit unter den bereits schriftlich anerkannten Bedingungen aufnehmen. Auf diesen Vorschlag glaubten die ausgesperrten nicht eingehen zu können; **erstens weil durch die gewalttätige Aussperrung das „schriftlich“ abgeschlossene Arbeitsverhältnis gelöst, völlig aufgehoben ist; zweitens weder die Organisation der Arbeiter, noch die vor dem Herrn Oberbürgermeister zugestandene Kommission (zusammengesetzt aus Unternehmern und Arbeitern) anerkannt, und drittens es den ausgesperrten an der Abfassung eines Gegenseitigkeitsvertrages gelegen war.**

Herr Stadtrat Reimarus teilt gleichfalls diesen Standpunkt und gab dem Maurermeister Schoedel anheim diesen Streitpunkt zu besetzen und die Einsetzung der vor dem Herrn Oberbürgermeister zugestandenen Kommission bei seinen Kollegen zu beantragen. Maurermeister Gorgas wollte aber hiervon nichts wissen, ihm und seinen Kollegen käme es gerade auf Beibehaltung der fraglichen Bestimmung an. Nach nochmaliger eingehender Beratung, kam die Kommission der ausgesperrten zu dem Entschluß, an den oben bezeichneten Bedingungen festzuhalten, **da ohne deren Ausführung an einen Frieden nicht zu denken ist, der herbeigeführt werden sollte.** Dieser Entschluß wurde dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes mitgeteilt, der aber, anstatt in die ausgestreckte Hand zu schlagen, dieselbe rauh zurückstieß und durchblicken ließ, daß auch die vor dem Herrn Oberbürgermeister zugestandene Kommission nicht anerkannt werden würde.

— Soweit die Referenten, die in den Versammlungen der ausgesperrten sprachen. Man kann sich denken, welche Mißstimmung diese Ausführungen hervorriefen; der verhaltene Groll kam spontan zum Ausbruch. Alles drängte nach schärferen Maßnahmen, **jedem Redner, der einen schärferen Ton anschlug, wurde zugejubelt** — am liebsten hätten die ausgesperrten sogleich den Generalstreik proklamiert und die bisher nicht ausgesperrten Arbeiter Sonnabend früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen — es war erhebend, die kampfesfrohe Stimmung beobachten zu können. **Doch der Verstand und nicht das Herz hat zu entscheiden; am meisten in Fragen so schwerwiegender Bedeutung. Der Berechtigte der so viel verleumdeten Führer gelang es, die Versammelten eines Besseren zu belehren** — — — noch einmal, das allerletzte Mal, sollte der Weg der Einigung beschritten werden, und wenn derselbe nicht zum Ziele führt, dann mag der Kampf ausstehen.

Den ausgesperrten wurde folgende Resolution vorge schlagen:

Die am 2. September tagende Versammlung der Maurer und Bauarbeiter nimmt Kenntnis von dem Bericht der gewählten Unterhandlungs-Kommission und beauftragt dieselbe, da bis jetzt eine Einigung nicht erzielt wurde, Herrn Stadtrat Reimarus zu ersuchen, die Unterhandlungen weiter zu führen.

Zur Sache selbst wird festgestellt, daß die seiner Zeit vom Arbeitgeberverband einseitig aufgestellten und von den Gesellen und Arbeitern unterschriebenen Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Aussperrung vollständig aufgehoben sind.

Die Versammlung erklärt sich aber bereit, die Arbeit zu den bisher gezahlten Löhnen von im allgemeinen 43 Pf. für Maurer und Zimmerer, 33 Pf. für Bauarbeiter, und den sonst bisher üblichen Arbeitsbedingungen aufzunehmen und auch die infolge der Aussperrung über Magdeburg verhängte Sperre vollständig aufzuheben, wenn der Arbeitgeberverband sich bereit erklärt,

1. Alle ausgesperrten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, wie auch diejenigen Maurer und Bauarbeiter, die bei Sencke, Meyer, Deimland, Wader vor der Aussperrung die Arbeit niederlegten, sofort wieder in Arbeit zu stellen.
2. Gegen Ende dieses Monats mit einer Kommission, wie dieselbe in dem Protokoll über die gepflogenen Unterhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister Schneider festgesetzt ist, in Unterhandlung zu treten, um
 - a) gemeinschaftlich auf Grund des von dem Arbeitgeberverband selbst angezogenen Protokolls einen Arbeitstarif anzuarbeiten, und
 - b) die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das nächste Jahr vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Mandatgeber, zu vereinbaren.

Die ausgesperrten haben mit dieser Resolution den Arbeitgeberverband beim Wort genommen. Der Arbeitgeberverband hat sich selbst auf die Protokolle der Verhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister bezogen. Nun gut: Die Protokolle ergeben (wir wiederholen dies), daß

1. eine aus je 7 Vertretern der Arbeiter und der Arbeitgeber zusammensetzende Kommission mit der Aufgabe zu betrauen ist, alljährlich spätestens im Monat Dezember zu dem Behufe zusammenzutreten, um eine für das nächste, vom 1. April bis 31. März laufende Baujahr bindende Vereinbarung über die Höhe der Lohnsätze und die sonstigen Lohnbedingungen herbeizuführen.
2. Für jedes der hier bestehenden Baugeschäfte von der Gesamtheit der in denselben beschäftigten Arbeitnehmer aus deren Mitte heraus ein Ausschuss von drei Mitgliedern gewählt wird, welchem die Aufgabe zufällt, etwaige aus dem Arbeitsverhältnisse entstehende Beschwerden oder Streitigkeiten durch Verhandlung mit den beteiligten Arbeitgebern und Arbeitern auszugleichen.

Jetzt giebt es kein Entrinnen mehr. Jetzt muß Farbe besannt werden, jetzt muß es sich zeigen, ob der Arbeitgeberverband den Frieden oder die Unterdrückung der Organisation der Arbeiter will. Die ausgesperrten haben auch diese Fragen zur Beantwortung gestellt und mit überwältigender Mehrheit nachstehenden Beschluß gefaßt:

Im Falle der Arbeitgeberverband weitere Unterhandlungen ablehnt oder kein Entgegenkommen zeigt und damit kund thut, daß er nicht den Frieden, sondern den Kampf, die Niederwerfung unserer Organisation beabsichtigt, erklärt die Versammlung den durch nichts gerechtfertigten, rein vom Baune gebrochenen Kampf aufzunehmen und mit aller Schärfe durchzuführen. Als erste Kampfmaßnahme wird die allgemeine Arbeitsniederlegung bei allen Arbeitgebern des Arbeitgeberverbandes festgesetzt. Dieselbe soll bereits Sonnabend abend erfolgen, wenn sich im Laufe des Tages herausgestellt, daß eine Einigung vollständig ausgeschlossen ist. Für letzteren Fall wird die Lohnkommission beauftragt, Sonnabend vor Feierabend, auf allen Bauten Mitteilung zu machen.

So, nun mag der Arbeitgeberverband entscheiden — die Arbeiter sind weit genug gegangen, Schritt für Schritt sind sie zurückgewichen, eine Forderung nach der anderen ist preisgegeben, aber nun und nimmer kann die Unterdrückung der Organisation zugelassen werden. Die Frankfurter Zeitung gab dem Magdeburger Arbeitgeberverbande den wohlgemeinten Rat, **„in die dargebotene Hand der Arbeiter zu schlagen“.** Ob er es thun wird, werden die zum letzten Male angebahnten Verhandlungen zeigen. —

Der Arbeitgeberverband hatte seine ganze Hoffnung auf den Arbeitsnachweis gesetzt. Er hatte geahnt, die Maurer würden in Scharen herbeiströmen, um die Stellen der schmählich auf das Straßpflaster gelegten Kameraden zu besetzen. Der Arbeitgeberverband hat sich aber sehr getäuscht. Nach seinen dem Amtlichen Anzeiger zugestellten Angaben haben sich nur 11 Maurer zur Annahme der Arbeit bereit erklärt, andere, die in Erfahrung gebracht, zu welchen traurigen Diensten sie verwendet werden sollten, verweigerten die Annahme der Arbeit. —

Der Konv des Arbeitgeberverbandes, durch die nur teilweise Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter einen Keil in die Organisation derselben zu treiben, ist gleichfalls nicht gelungen. **Sämtliche bislang nicht ausgesperrten Berufskollegen haben in den Versammlungen am Freitag beschlossen (falls es zu keiner Einigung kommen sollte) Sonnabend abend die Arbeit niederzulegen.** Die Herrschergelüste des Unternehmertums haben die Arbeiter zusammengeschweißt.

Das kleine Häuflein der Hirsch-Dunkerschen Maurer fährt fort, den Arbeitern Knüttel zwischen die Weine zu werfen. In der Magdeburgischen Zeitung, die von keinem Arbeiter gelesen wird, berichten sie über den Verlauf ihrer letzten Versammlung wie folgt: „Nach einem Bericht über den augenblicklichen Stand der Lohnbewegung wurden die vom hiesigen sozialdemokratischen Organ gegen die Gewerkevereinsmitglieder gerichteten Vorwürfe energisch zurückgewiesen und die letzte Versammlung aufgestellten prinzipiellen Behauptungen aufrecht erhalten. Es wurde u. a. hervorgehoben, daß, wenn die Behauptung des

sozialdemokratischen Blattes auf Wahrheit beruhe, wonach die Not und das Elend auch unter den auf den umliegenden Dörfern wohnenden Bauhandwerkern durch den Frühjahrsstreik plag gegriffen haben soll, die jetzt provozierte (!) Arbeitseinstellung noch verwerflicher sei; man hätte dann erst recht die Pflicht gehabt, auf den Arbeitsplätzen zu verbleiben. Da wir die Anschauungen der liebevollsten Maurer genügend gekennzichnet haben, gehen wir über diese neueste Leistung der Hirsch-Dunderischen Maurer zur Tagesordnung über. Wie nur der Arbeitgeberverband so thöricht sein konnte, auch Mitglieder dieser Organisation auszusperrten.

Aus der hiesigen Presse.

Mit der brutalen Aussperrung, der Rechtshaber des Arbeitgeberverbandes, der Mißhandlung der Verhandlungen vor dem Herrn Oberbürgermeister hat sich die hiesige bürgerliche Presse auch am Freitag nicht beschäftigt; die am Sonnabend früh herausgegebenen Blätter schweigen gleichfalls. Nur der Centralanzeiger wagt sich leichtern die unserm Blatte entnommene Antwort des Arbeitgeberverbandes zu erwähnen.

Presstimmen

zur Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter.

Leipziger Volkszeitung berichtet unter der Rubrik: „Zum Klassenkampf in Magdeburg“ über die neuesten Vorgänge. Das Volksblatt für Anhalt: Die Maurer, Bauarbeiter und Zimmerer Anhalts machen wir darauf aufmerksam, daß wenn je eine Notwendigkeit vorlag, die strengste Solidarität Kollegen gegenüber zu üben, sie jetzt gegenüber den Magdeburger Kollegen vorliegt, welche, wie wir schon meldeben, durch einen freivoligen Beschluß der dortigen Unternehmer ausgesperrt sind. Kein Maurer, Bauarbeiter, Zimmerer Anhalts gehe jetzt nach Magdeburg, die Position der in den Kampf gedrängten Arbeiter zu erschweren!

Arbeiter-Zeitung (Halberstadt): Die Aussperrung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in Magdeburg. Die von den Meistern gewählte Kommission zur Einberufung gütlicher Verhandlungen ist seitens des Unternehmerverbandes nicht zugelassen worden. Damit haben die Unternehmer erklärt, daß es ihnen nur darum zu thun ist, die Arbeiter durch Hungern nachgiebig zu machen, das Gehalt der Gleichberechtigung ihrer Organisation soll in ihnen erstickt werden. Solchen Angriffen gegenüber muß die ganze Arbeiterschaft gerüstet dastehen. Deshalb ist es ihre Pflicht, die Arbeitsbrüder im Kampfe nicht allein durch reichliche Geldmittel, sondern auch in jeder anderen Beziehung zu unterstützen. Die Magdeburger Unternehmer suchen außerhalb Magdeburgs Arbeitskräfte. Gelingt ihnen dies, so haben die Aussperrten den schwersten Schaden. Unterstütze daher jeder die Magdeburger Bauarbeiter, wo und wie er kann!

Vorwärts: Diese Gegenüberstellung der thatsächlichen Verhältnisse (Volksstimme Nr. 205) wird genügen, um das Frevle der von den Unternehmern beliebten Maßnahmen gegen die Arbeiter zu kennzeichnen.

Volks-Zeitung (Berlin): Der Arbeitgeber-Verband ist gerade im Hinblick auf die Ergebnisse der Verhandlungen vor dem Oberbürgermeister im höchsten Maße illegal verfahren.

Münchener Post: Das brutale Vorgehen der Arbeitgeber findet in den weitesten Kreisen Verurteilung. Bezug ist strengstens zu meiden.

Märkische Volksstimme (Forst i. S.): Unternehmer-Terrorismus. Unbekümmert darum, daß durch ihren Beschluß Not und Elend in Tausende von Familien getragen wird, haben die Bauunternehmer Magdeburgs Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ausgesperrt. Das zeigt wieder einmal die „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ im schönsten Lichte.

Die Expedition der Volksstimme, Breitweg 127, erklärt sich bereit, über eingegangene Unterstellungen zu quittieren.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In Gerresheim bei Düsseldorf sind in den letzten Wochen 55 Personen ausgewiesen worden, darunter acht Familien mit 33 Köpfen. Die Ausweisungen sollen wegen der Reichstagswahlen erfolgt sein. In Gerresheim ist die große Glasfabrik vormals Heys, in der sehr viele Ausländer beschäftigt werden. Es handelt sich also wahrscheinlich um Ausländer, von denen man annimmt, daß sie Sozialdemokraten sind. Ja — Ausländer sind zumeist, die unter uns getät den Geist der Rebellion; darum über die Landesgrenze.

In einem westdeutschen Blatte lesen wir: „An sämtliche Bahnhofsbuchhandlungen des königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirks Elberfeld ist die strenge Weisung ergangen, die sozialdemokratischen Witzblätter: Der Wahre Jakob und Süddeutscher Postillon von dem Verkauf auf den Bahnhöfen auszuschließen. Zuwiderhandlungen werden unverzüglich mit Konzeptionsziehung geahndet. Das Verbot dürfte sich wohl auf sämtliche preussische Bahnhöfe erstrecken.“ So weit wir unterrichtet sind, sind auf den preussischen Bahnhöfen Der Wahre Jakob und Süddeutscher Postillon nie feilgeboten worden. Vor dieser Verkürzung ist das reichliche Aufsehen männlichen und weiblichen Geschlechts zu seinem eigenen Heile verschont geblieben.

Der Unteroffizier Hermann vom brandenburgischen Trainbataillon Nr. 3 wurde wegen Mißhandlung von Unteroffizieren und versuchter Verleitung zum Meineid zur Degradation, Ausstoßung aus dem Soldatenstande und 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus verurteilt. Er hatte, als wegen der von ihm begangenen Mißhandlungen die Untersuchung schwebte, es unternommen, einen Soldaten, der Augenzeuge seiner That war, zur Abgabe einer falschen, ihm günstigen Aussage zu veranlassen.

Zu der Volkszeitung lesen wir: Bittere Klagen erhebt ein Bismarckianer, der als „hervorragender Schulmann“ bezeichnet wird, darüber, daß in ganz Preußen weder die höheren, noch die Volksschulen zu einer Gedenkfeier für Bismarck veranlaßt worden seien. Auch in der evangelischen Landeskirche Preußens sei keine Feier, nicht einmal ein „Gebet“ von der Kanzel angeordnet worden. Haben die Kirchengemeinden oder die Schulen irgendwo eine Bismarck-Gedenkfeier abgehalten, so sei dies überall auf rein persönliche Anregung hin geschehen. Der arme Mann, der da über die „Unterlassungen“ klagt, thut uns aufrichtig leid! Wenn man gewöhnt ist, auf Befehle zu warten,

wenn es sich um patriotischen Jubel oder um patriotisches Herzleid handelt, so ist es allerdings eine „schmerzliche Lücke“, wenn der Befehl ausbleibt. Da es aber nicht verboten war, für Bismarck zu reden, zu singen und zu beten, warum hat man es nicht überall gehen nach Belieben?

g. Ein Zeichen der Besserung. Auf der ersten Generalversammlung des Gewerkevereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter (Hirsch-Dunderische), die in den nächsten Tagen stattfinden soll, wird von den Ortsvereinen Berlin II, Breslau, Leipzig und Waldenburg der Antrag auf Streichung des § 4 des Statuts gestellt werden, der von jedem Mitgliede die schriftliche Erklärung verlangt, daß er weder Mitglied noch Anhänger der Sozialdemokratie ist. Dieser § 4 ist eine Schmach für einen Arbeiterverein. Wir sind auf das Resultat des verständigen Antrags auf Streichung dieser Bestimmung gespannt. (Auf der letzten Generalversammlung der Gewerkevereine, die in Magdeburg tagte, ist ein gleicher Antrag bereits abgelehnt worden. D. N.)

Versetzungen von Offizieren der Potsdamer Garnison sollen (wie ein Berliner Berichterstatter wissen will) zum Teil erfolgt sein, zum Teil noch bevorstehen. Spielgeschichten sollen die Veranlassung dazu gegeben haben. Der Sohn eines kleinstaatlichen Fürsten soll größere Summen verloren haben.

Eine Typhus-Epidemie ist in einigen schlesischen Orten (Wahlwitz, Eisenberg und Sulau) ausgebrochen.

In der letzten Generalversammlung der Börse zu Chemnitz erstattete der Vorsitzende auch über die Veruntreuungen des früheren Kassiers Otto Borkel Bericht. Das mit ihnen zusammenhängende Defizit beträgt 20 000 Mark und soll aus den vorhandenen Mitteln gedeckt werden. Otto Borkel war ein kruzbraver Christ — dies den Antisemiten zur gefälligen Beachtung.

Die Reform des preussischen Landtagswahlrechts.

G-n. Die auf dem linken Flügel der nationalliberalen Partei stehende Nationalzeitung bespricht gestern an leitender Stelle die Notwendigkeit einer Reform des Wahlrechts für das preussische Abgeordnetenhaus. Das Blatt ist zu der richtigen Erkenntnis gekommen, daß die Verhinderung einer konservativen Mehrheit im künftigen Abgeordnetenhaus „zur Zeit die wichtigste Aufgabe des inneren preussischen Staatslebens“ ist. Die Uebermacht der Oelstieber aber beruht gerade auf dem geltenden Landtagswahlrecht, von dem die Nationalzeitung mit vollem Recht sagt, daß es „an Widerstand und Ungerechtigkeit kein Seitenstück in Europa“ habe. Diese Reform könne sich nicht auf kleine Verbesserungen beschränken, sondern müsse an Haupt und Gliedern vorgenommen werden, wenn es dem Liberalismus ernst mit einem umfassenden Angriff auf die konservative Politik sei. Dazu müsse er freilich mit jeder „ruhmsüchtigen“ Taktik brechen und die Reform des Wahlrechts an die Spitze seines Programms stellen.

Die Nationalzeitung zählt als Sünden der konservativen Mehrheit des Landtages die ganz mechanische Verwendung der gegenwärtig reichen Staatsmittel im Schulwesen, die Unterstützung aller reaktionären Pläne, die Verhinderung jeder Verbesserung des Wahlrechts und rücksichtslose Förderung der agrardemagogischen Agitation auf.

Die Liste dieser Sünden ist zwar nicht vollständig, aber sie rückt die der industriellen und kaufmännischen Bourgeoisie und ihrem gebildeten Teile bedenklichste Seite der konservativen Vorherrschaft ins Licht. Das geltende Landtagswahlrecht hat nach der National-Zeitung hauptsächlich die üble Seite, daß es für 85 Prozent der Bevölkerung, die zur dritten Wählerklasse gehören, ein allgemeines und gleiches Wahlrecht schafft, bei dem „die höheren Mittelklassen in der Masse untergehen.“ Die dritte Wählerklasse hat zudem gar keinen Einfluß: „Die 85 Prozent können durch die 15 Prozent der ersten und zweiten Wählerklasse, und zwar oft in einem Zahlenverhältnis, das noch unvergleichlich ungerechter ist als das von 15 zu 85 um jeden Einfluß gebracht werden.“ Das ist von demokratischer Seite oft genug gesagt worden; immerhin bleibt es erfreulich, daß die National-Zeitung zu dieser Erkenntnis vorgebracht ist.

Wie sieht nun ihre Wahlreform aus?

Von der Einführung des Reichstagswahlrechtes will sie nichts wissen: „Rein gemäßigter Politiker wird die Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen empfehlen; es besteht im Reiche zu Recht und soll nicht angefaßt werden, aber seine Mängel sind zu groß, als daß wir den Kreis seiner Wirkungen erweitern wollten.“ Das Ideal der National-Zeitung scheint eine Art Pluralwahlrecht zu sein, wie es Belgien hat, das die parlamentarische Vorherrschaft der Bourgeoisie mechanisch sichert. Sie übersieht, daß alle diese ausgeklügelten Systeme Uebergangsformen zum allgemeinen gleichen Wahlrecht bilden, dessen Einführung in Belgien und auch in Oesterreich doch nur eine Frage der Zeit ist. Die National-Zeitung unterläßt es, ihr Pluralwahlrecht näher zu zeichnen, sie faßt es in die unbestimmte Forderung einer „Abstufung des Wahlrechts“ zusammen, die dem mittleren Bürgertum hauptsächlich zu gute kommen soll. Ihre ferneren Vorschläge gehen auf die Einführung der geheimen Abstimmung, auf die Vereinfachung des jetzigen zur Chitane gewordenen Verfahrens bei der Vollziehung der Wahlen und auf eine Neueinteilung der Wahlkreise, die in den 40 Jahren, seit die letzte erfolgte, zu einer schreienden Ungerechtigkeit geworden ist.

Die Programm mag einem Nationalliberalen als der Gipfel des Radikalismus erscheinen, es würde aber, selbst wenn es die Nationalliberalen annehmen sollten, woran nicht zu denken ist, nicht imstande sein, den Indifferentismus der Wählermassen bei der Landtagswahl zu überwinden. Mit so unzulänglichen Halbheiten bringt man keine große Bewegung gegen das Junkertum zustande.

Nachrichten aus dem Auslande.

Die italienische Regierung droht mit der Verschlechterung des Wahlrechts. Man trägt sich mit Plänen, die Deputierten durch die Departementsräte wählen zu lassen, oder ein Wahlsystem mit verschiedener Stimmerechtigkeits einzuführen wie in Belgien, oder ein System indirekter Wahlen wie in Preußen. Aber selbst mit diesen Maßregeln, selbst wenn man ihn aus der Kammer vertriebt, macht man den Sozialismus nicht tot, im Gegenteil.

In der kategorischen Stellungnahme des offiziellen Tempä für die Revision des Dreyfus-Prozesses findet eine allgemeine Schwelung der Mütter, die bis jetzt noch unentschieden waren, statt. Auch die große Menge des Publikums verlangt nunmehr gebieterisch die Revision, von der man vor einigen Tagen nichts wissen wollte.

Der französische Justizminister Sarrien besuchte Freitagabend den Kriegsminister Cavaignac. Die Herren hatten eine längere Unterredung. Ob diese den Erfolg hat, das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Dreyfus anzubahnen, bleibt abzuwarten.

Parlamentarische Nachrichten.

Eine vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der Reichstagswahlen nach den Hauptwahlen ist im Bureau des Reichstags auf Veranlassung und unter Leitung des stellvertretenden Direktors beim Reichstag, Reichsanwalt Jungheim, ausgearbeitet worden. Danach waren wahlberechtigt 11 440 353 (im Jahre 1893 10 628 292) Personen. Abgegeben wurden 7 787 090 Stimmen (im Jahre 1893 7 722 265) Stimmen. Gültig waren 7 752 353 Stimmen (gegen 7 673 973 im Jahre 1893); ungültig dagegen waren 34 737 (gegen 28 292 im Jahre 1893).

Von den gültigen Stimmen fielen auf Deutsch-konservative Fraktion 872 973 (gegen 1893 1 038 353), Deutsche Reichspartei 331 538 (gegen 1893 438 435), Deutschsozial Reformpartei 222 447 (gegen 1893 263 801), Antisemiten, die nicht der Reformpartei angehören, 19 509, Centrum 1 454 278 (gegen 1893 1 498 501), Polen 243 846 (gegen 1893 229 531), Nationalliberale Fraktion 975 534 (gegen 1893 906 980), Freisinnige Vereinigung 104 045 (gegen 1893 258 481), Deutschfreisinnige Volkspartei 553 740 (gegen 1893 666 439), auf unbestimmte liberale Richtung 65 822, Deutsche Volkspartei 108 493 (gegen 1893 100 757), Sozialdemokraten 2 105 305 (gegen 1893 1 786 738), Bund der Landwirte 121 374, Bayerischer Bauernbund 140 304 (gegen 1893 119 559), Elsaß-Lothringern 107 415 (gegen 1893 114 702), Welfen 105 161 (gegen 1893 101 810), Dänen 15 439 (gegen 1893 14 363), Christlich-Sozialen 48 734, National-Sozialen 23 185, unbestimmt und zerplittert 42 221 (gegen 1893 unbestimmt 110 993, zerplittert 13 972, zusammen 122 970).

Es haben also an Stimmen gegen 1893 verloren: Deutsch-konservative 165 380, Deutsche Reichspartei 106 897, Deutschsoziale Reformpartei 41 414, Centrum 14 223, Nationalliberale 21 446, Freisinnige Vereinigung 63 536, Deutschfreisinnige Volkspartei 112 690, Deutsche Volkspartei 58 264, Elsaß-Lothringern 7287, unbestimmt und zerplittert 81 747.

Es haben an Stimmen gegen 1893 gewonnen: Polen 12 655, Sozialdemokraten 318 567, Bayerischer Bauernbund 20 745, Welfen 4351. (Da haben die Vaterlandsfeinde wieder mal hübsch abgeschnitten)

Nachrichten aus Magdeburg.

Der Unfug, der alljährlich mit dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern am Sabbantage getrieben wird, führt jedes Jahr mit jener Regelmäßigkeit zu Menschenaufläufen, Verkehrsstockungen und dergleichen Straßenscenen, die immer ein mehr oder minder großes Aufgebot von Polizeimannschaften zur Folge haben; das ist so satfam bekannt, daß wir kaum an diese Thatsache erinnern hätten, wenn nicht in diesem Jahre die Scenen, die sich in der Jakobstraße ereignet haben, alles bisher hierin geleistete in den Schatten gestellt hätten. Die Jakobstraße war dicht gefüllt mit Menschen und zwar vorwiegend halbwüchsigen Bengels im Alter von 14—17 Jahren und Frauen; erstere emsig mit dem Abbrennen von Feuerwerkskörpern beschäftigt, ganz ungeachtet der Gefahr, in welche die Passanten durch diese gefährliche Spielerei gerieten. Als die Menschenansammlung immer größer wurde, jeder Verkehr stockte und die Pferdeabgassen kaum noch den Betrieb aufrecht erhalten konnten, wurde ein ziemlich bedeutendes Aufgebot von Schutzleuten beordert, um die Menschen auseinander zu treiben. Nun ereigneten sich wüste Scenen. Mit Föhlen, Schreien und Pfeifen wurden die Schutzleute durch junge Burschen empfangen, die alles aufboten, um den Schutzleuten ihre schwierige Aufgabe zu erschweren. Nur der außerordentlichen Umsicht und dem taktvollen Verhalten der Schutzleute war es zu verdanken, daß es nicht zu einem ersten Zusammenstoß zwischen den Schutzleuten und den raddaunlustigen Elementen kam. Nur vereinzelt zogen die Schutzleute die Waffe, im allgemeinen waren sie bemüht, den St. Sedan feiernden Jauchzettel, der sie verhöhnte und verspottete, in recht rücksichtsvoller Weise zu vertreiben. Und während sich diese Scenen auf der Straße ereigneten, verließen die streifenden Zimmerer das Lokal, in welchem sie ihre Versammlung abgehalten hatten. Ruhig und würdig, wie das anständigen Menschen geziemt, passierten sie den Schauplatz des wüsten Lärmes und begaben sich nach Hause. Weshalb wir diese Gegenüberstellung machen? Nun, wir wollen zeigen, welche Elemente der Polizei am meisten zu schaffen machen, aus welchen Schichten sich die Elemente rekrutieren, die bei solchen Anlässen immer gleich mit dabei sind, und wie wenig die wirklichen Arbeiter damit zu thun haben. Wir glauben aber, daß sich unter den Radaubrüdern gar manche befinden, die heute ihre kostbare Kraft ihrem Arbeitgeberverband zur Verfügung stellen, und ihren kämpfenden Arbeitsbrüdern gegenüber den Verräter spielen.

Der Fall Dreyfus und die Sachverständigen. Die furchterliche Blamage, welche die Antisemiten durch die neueste Wendung in der Dreyfus-Affaire erleben, wird im hiesigen Antisemitenblatt zu bemängeln versucht. Zu diesem Zwecke schreibt das wüßliche Blättchen zu der Fälschung Henrys: „Diese Fälschung war nichts anderes, als ein Liebesdienst für die Regierung, die sich im Jahre 1896 in der Zwangslage befand, die Zweifel an der Schuld von Dreyfus bestehen zu lassen, oder in Beantwortung der Interpellation das ganze Spionagegeheimnis preiszugeben.“ Weiter heißt es: „Wir glauben auch heute nicht, daß Dreyfus unschuldig ist, aber nach Lage der Sache ist ein Justizirrtum nicht anzusehen. Glaubt die Regierung auch heute noch das Spionagegeheimnis hüten zu sollen, so muß sie mindestens eine ordnungsmäßige Revision des Prozesses anordnen, sei es, einen Unschuldigen zu rehabilitieren, sei es, um die letzten Zweifel an seiner Schuld zu beseitigen.“ Unser Mitarbeiter K-o. hat in einem Eingefandt in der 2. Welta

unserer heutigen Nummer die neueste Blamage des Edelvolkes einer Beiprochung unterzogen. Unsere Leser werden finden, daß seine dort gegebene Charakteristik nur bekräftigt wird durch die oben wieder gegebenen Sätze.

Die Antifemiten wollten nach einer vorläufigen Zusammenstellung bei den letzten Reichstagswahlen rund 40 000 Stimmen gewonnen haben. Nach der nunmehr vorliegenden vorläufigen Feststellung, die vom Reichstagssekretariat vorgenommen wurde, vermindert sich jedoch dieser Gewinn in einem Verlust. Danach haben die Antifemiten 41 000 Stimmen verloren. Die Hoffnung, der Verlust an Mandaten werde aufgewogen durch den Zuwachs an Stimmen, ist also eine trügerische gewesen. Der Reinsatz ist ein vollständiger und Professor Förster hatte Recht, als er von der „an Knochenwind leidenden Partei“ sprach.

Geschmacklose Reklame. Die Buchhandlung von Albert Rathke, Breitenweg und Leichterstraße, läßt zu Reklamezwecken eine junge Dame im Schaufenster an einer Schreibmaschine arbeiten. Die Vorübergehenden bleiben natürlich stehen und bewundern diese Ausgestaltung einer Proletarierin, denn etwas anderes ist die junge Dame wohl nicht. Ob es dem Inhaber der Firma gar nicht zum Bewußtsein kommt, welcher Art die Gefühle sein müssen, die ein junges Mädchen bewegen, welches von jedem neugierigen Gaffer angestaunt werden kann wie ein großes Weltwunder. Ist das kein großer Unfug? Die Passage ist durch den Geschäftstiff der Firma vollständig gesperrt.

Einem raffinierten Fahradschwinder sind in letzter Zeit eine Anzahl Personen zum Opfer gefallen. Der Schwinder erließ in verschiedenen Zeitungen Inserate (auch in der Volksstimme) eine solche Inserat Aufnahme gefundene, nach welchen er Räder auf niedrige Ratezahlung verkaufte. Von denjenigen, welche auf den Reim gingen, verlangte er dann eine monatliche Abzahlung von zehn Mark und eine vorher zu entrichtende Anzahlung, die je nachdem auf 25 bis 50 Mark bemessen wurde. Diejenigen, welche die Anzahlung entrichteten, erhielten weder Rad, noch erhielten sie ihr Geld zurück. Der Schwindler, der auf diese ziemlich einfache Art und Weise eine ganze Anzahl Personen hineinsteckte, heißt Joseph Huber und ist von München, von wo er seine Schwindbeute in den Werk setzte, flüchtig gegangen. Natürlich legte er auch die Zeitungen hinein, welche seine Inserate aufnahmen. Seine prächtigen, lithographierten Prospekte, welche er versandte, machten einen sehr soliden Eindruck und verschafften dem Schwinder Kredit.

Die Frage, ob der Umschlag der im Einzelverkauf abgegebenen Margarine die Umschlag „Margarine“ und den Namen des Verkäufers in schwarzer Schrift auf festem Untergrunde enthalten müsse, hatte gestern das Kammergericht zu entscheiden. Dem Schlichter Schmidt wurde ein Vergehen gegen das Margarinegesetz vom 15. Juni 1897 vorgeworfen, weil er im Einzelverkauf Margarine in Umhüllungen, die die gesetzlich vorgeschriebene Aufschrift in gelber Schrift enthalten, abgegeben hatte. Das Landgericht verurteilte ihn in zweiter Instanz zu Geldstrafen. Hiergegen legte Sch. Revision ein und machte geltend, die auf Grund des angezogenen Gesetzes erlassene Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 4. Juli 1897 schreibe eine aufgemalte oder eingetragene schwarze Umschrift nur für die im Engrosverkehr benutzten Gebinde vor, nicht aber für die Verpackung kleiner Mengen. Schon das in der Bekanntmachung angewandte Wort „aufmalen“ spreche dagegen. Das Kammergericht erklärte aber die Revision für unbegründet und wies sie aus, der Vorderrichter habe seinen Rechtskreis begangen, wenn er die fragliche Vorschrift der Ausführungsverordnung des Reichsanwalters auch auf die im Einzelverkauf benutzten Umhüllungen beziehe. Die Umschrift „Margarine“ müsse in jedem Falle schwarz sein, ebenso der beigelegte Name des Verkäufers.

In ihrer Wohnung, Lutherstraße 7, erhängte sich die Ehefrau eines Arbeiters. Schwermut soll der Grund zur That sein.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag 1 Uhr brach in der Schöningerstr. 32 ein Schadenfeuer aus, welches den Dachstuhl des Seitengebäudes vernichtete. Die Feuerwehr hatte nach halbstündiger Thätigkeit den Brand gelöscht, Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. — Sonnabend früh um 7 1/2 Uhr brannte in der Lindemannschen Anstalt in der Nachtweidenstraße der Kohlenstuppen nieder. Die Feuerwehr löschte das Feuer jedoch gleich, so daß es auf seinen Herd beschränkt blieb.

Nachrichten aus der Provinz.

Die Schuhwarenfabrikanten Gebreder Gleiche in Burg haben sich, angeblich um Leber anzukaufen, eine Reise-Legitimation fürs Ausland besorgt. Man vermutet aber, und wohl nicht mit Unrecht, daß sie flüchtig sind, da angeblich Wechselkassenscheine über ganz bedeutende Beträge vorgekommen sein sollen. — In Rosgäy brannte ein halbes Stroh und ein mit Stroh gefüllter Wagen nieder. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich greift und ein Wohnhaus zerstört. — Der Arbeiter Heinrich Oppermann von Langenweddingen hat sich bei der Platanallee vom Zuge überfahren lassen. Kopf und Arme wurden ihm vom Rumpfe getrennt. — Der Bergmann Ernst Duffst in Staßfurt verunglückte im Salzbergwerke Reichstahart. Er hatte sich einer Schiffschelle vorzeitig genähert, bevor alle im Gefährt sitzenden Schiffe losgegangen waren, und wurde von den infolge des Schusses losgerissenen Salzmassen so erheblich getroffen, daß er sofort nach dem Krankenhause in Halle gebracht werden sollte. Doch bereits auf dem Wege nach dem Bahnhof verstarb er.

Nachrichten aus dem Reiche.

Der Tischler Schmidt aus Bielefeld hat in den Kuranlagen von Salzuflen seine Geliebte, die 21jährige Frieda Grote aus Demgo, aus Eifersucht durch zwei Revolvergeschosse getötet und dann sich selbst

erschossen. — Starke Schneefall trat in der Nacht auf Donnerstag auf der Schneelippe ein. — Eine große Panik durch Feuerlärm entstand am Donnerstag im Hoftheater zu Mannheim während der Aufführung der „Eugenien“. Eine Gasflamme hatte nämlich einen Balken zum Stützen gebracht, so daß Brandgeruch das Theater durchströmte. Alles strömte sofort den Ausgängen zu, die Musik verstumte, und nur den energischen Ruf des Regisseurs Hilbrand gelang schließlich die Beruhigung des Publikums, so daß die Vorstellung weiter ihren Fortgang nehmen konnte. — Der Typhus ist in Malin in Schlofen ausgebrochen. Die Zahl der erkrankten Personen beträgt bereits 20. Auch in Eisenberg und Eulau liegen einige Personen typhuskrank darnieder.

Beste Nachrichten.

Frankfurt a. M. Der Erfolg des Maurerkreuzes wird durch eine Bekanntmachung in bürgerlichen Kreisen bekräftigt. Danach zahlen 68 Firmen die verlangten 45 Pf. bei zehntägiger Arbeitszeit, geben wöchentlichen Abschlag und liefern die Preisstempel.

Damberg. In der Möbelfabrik von Büschlaub haben sämtliche Tischler wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt.

Wilmann. Die streikenden Weber der Firma Fr. Reuber haben mit 51 gegen 1 Stimme beschlossen, den Streik fortzusetzen.

Kassel. Schmiede, Kesselschmiede, Dreher, Schlosser, Klempner und Installateure werden dringend ersucht, Kassel zu meiden, da die Metallarbeiter der Firma Beck u. Gentzel ausgefressen sind und Klempner und Installateure im Streit stehen.

Eingefandt.

Ueber den Kongress der Zionisten, welcher in Basel tagte, geht uns folgender Bericht zu: Die Bewegung, der als Ziel die Gründung eines jüdischen Nationalstaates in Palästina vorsteht, hat im letzten Jahre offenbar große Fortschritte gemacht. Der Kongress umfaßt eine große Anzahl von Teilnehmern, und die Verhältnisse sind vorzüglich. Trotz dieser äußeren Erfolge ist der Zionismus so unklar und buntschichtig geblieben, wie bisher. Der Hauptgegenstand der diesmaligen Tagung war die Gründung einer jüdischen Kolonialbank. Ein Aktienkapital von 40 Millionen Mark soll zusammengebracht werden, die Höhe der einzelnen Aktien ist nach englischem Maaß auf 20 Mark bemessen. Bei der Beratung der Bankgründung kam es zwischen den verschiedenen Richtungen in Zionismus zu einem Zusammenstoß. Es giebt auch eine sozialistisch gefärbte Richtung, die die Idee einer Bank auf Aktien mit aller Entschiedenheit bekämpft. Ein Dr. Jacobson aus Zürich meinte, daß die Aktien in die Hände von Nichtzionisten und Spekulanten geraten und die Bank selber dem Einfluß des Großkapitals verfallen würde, da die kleinen Leute und Aktienhaber eine Generalversammlung nicht besuchen könnten. Ein russischer Student wußte das Genossenschaftssystem in der Bank und bei der Kolonisation herbeizuführen. Die Majorität rief ihm „Sozialdemokrat“ zu und beschloß die Bankgründung. Der Führer der Bewegung, Dr. Herzl, dem die Mehrheit blindlings folgt, will einen modernen, kapitalistischen Staat in Palästina gründen. Aus dem Eldorado der kapitalistischen Ausbeutung in Rußland und Galizien will er die jüdischen Proletarier in das Eldorado der kapitalistischen Ausbeutung in Palästina führen. L. M.

Bereine, Versammlungen, Vergütungen.

Schönebeck. Wir haben jetzt keine Versammlungszeit. Die Arbeiter befinden sich in der Ernte, haben also abends auf dem Felde zu thun. Demzufolge werden auch nur die allernotwendigsten Fragen zur Zeit in Versammlungen erörtert — so Stellungnahme zu dem Parteitag resp. Kreisversammlungen. Werden diese Verhandlungen nicht mit einem Referate eingeleitet, so ist auf sonderlich starken Besuch nicht zu rechnen. Herr Hirschfelder scheint dies lebhaft zu bedauern und hat, damit die Sonnabend abend in der „Lohnhalle“ tagende Versammlung der Sozialdemokraten recht gut besucht wird, folgende Ladungsliste der Schönebecker Einwohnerschaft vorgelegt: Wäre es nicht möglich, wenn der Herr Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt einmal seine Lebensgeschichte erzählte, z. B. was er für seine Person für Erfahrungen im preussischen Militärdienst gemacht und wie er dabei abgesehen hat? Da Schmidt sofort auf telephonischem Wege die Beantwortung dieser Frage mit dem Wunsche angekündigt hat, Herrn Hirschfelder zu dieser Versammlung laden zu lassen, wird dieselbe sicherlich gut besucht, wenn nicht gar gefüllt werden. Wir werden ja sehen!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Am Montag, den 5. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Dreifaltigkeitsbau die gemeinschaftliche Versammlung sämtlicher Filialen statt. Die Metallarbeiter, die Mitglieder sind, oder die es werden wollen, müssen in der Versammlung erscheinen. Es handelt sich um wichtige Fragen für die Organisation, wie die Verschmelzung. Auch läßt sich erwarten, daß für die ausgesperrten Bauarbeiter etwas geleistet werden muß durch die Organisation. Also auf, Metallarbeiter, in die Versammlung.

Montag, 5. September: Naturheilverein Alte Neustadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Heintz, Moldenstraße. Freie Vereinigung selbständiger Barbiers, Friseur und Perrückenmacher. Versammlung abends 10 Uhr im „Grünen Löwen“, Georgenstr. 11.

Allgemeiner Kranken- und Sterbefall der Metallarbeiter Filialen Suben- burg. Jeden Montag nach dem 1. und 15. eines Monats 8 1/2 Uhr abends von 8 1/2—10 Uhr in „Friedrichsplatz“, Salzgauerstr. 62, Stadtfahrer-Club „Etern“, Magdeburg, Abends Versammlung im „Friedrichsplatz“.

Naturheil-Berein Neue Neustadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hirsch.

Zur Sozialfrage.

Den Genossen von Burg zur Kenntnis, daß uns nur folgende Lokale zur Verfügung stehen: „Hofjäger“ (Inhaber H. Boreng), „Zur grünen Erde“ (Inhaber B. Salzig), „R. Joffe's Restaurant“ (Hofstraße), „Zur Grund“ (Inhaber E. Progaich), „Central-Verbeuge“ (Inhaber W. Schuler).

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

(Amtlicher Marktbericht der Direktion.)
Auktions am Freitag, den 2. September 1898.
128 Rinder, einschl. 29 Bullen,
171 Kühe,
184 Schafvieh pp.
629 Schweine (— ausländische).
D h e n: a) vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 33—34 Mt.; b) junge, fleischige, nicht ausgewasene, und ältere ausgewasene 31—32 Mt.; c) mäßig genährte junge, gut genährte Miere 29—30; d) gering genährte jeden Alters 26 bis 28 Mt.
B u l l e n: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 32—33 Mt.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 29—31 Mt.; c) gering genährte 25—28 Mt.
F ä r s e n u. K ü h e: a) vollfleischige, ausgewasene Färsen höchsten Schlachtwertes — Mt.; b) vollfleischige, ausgewasene Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 27—28 Mt.; c) ältere ausgewasene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 24—26 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 21 bis 24 Mt.; e) gering genährte Kühe und Färsen 19—21 Mt.
K ä l b e r: a) feine Mast- (Könnlich-Mast) und beste Saugkälber 41—44 Mt.; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 34—36 Mt.; c) geringe Saugkälber 30—33 Mt.; d) ältere gering genährte (Kreffer) — Mt.
S c h a f e: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 28—31 Mt.; b) ältere Mastlamm 26—28 Mt.; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 23—26 Mt.
S c h w e i n e: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 63—64 Mt.; b) fleischige 61—62 Mt.; c) gering entwickelte 59—60 Mt.; d) Sauen und Eber 54—58 Mt. (Alles für 100 Pfund Lebendgewicht.)
Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40—50 Pfund Tara pro Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara verkauft. Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 7 Rinder, — Kühe, — Schafe und 50 Schweine.
Magdeburg, den 30. August 1898.
Der Direktor: gez. Colberg.

Briefkasten.

G., Ueberleben. Die Ladung des Zeugen S. ist schon jetzt zu beantragen. — Oberver, Wien. Wird besorgt. — Zimmerer. Die Empfindlichkeit des geehrten Herrn ist wohl etwas übertrieben. Weil die B. fragliche Notiz gebracht, soll das Vorhaben wieder rückgängig gemacht werden. Nur die Freunde über das Vorhaben gab Veranlassung zur Publikation. — Me. 1. Ihre Artikel sind der Öffentlichkeit sehr unangenehm; ihrem Groke Lust machend, werden die Herren Landsberg, Friedländer als Mitarbeiter und Schmidt als eigentlicher Redakteur angegeben. Das Späße machen ist der Öffentlichkeit geworden. 2. Ihren Artikel haben wir in der Beilage platziert. — In der Sachsenhau lesen wir: „Wir haben uns ehrlich bemüht, den Kampf gegen die Sozialdemokratie sachlich zu führen, das ist aber gar nicht möglich, da die „alle ehrliche“ mit vergifteten Waffen kämpft. Wir sind von dieser Kampfweise dermaßen angeekelt, daß wir die „alle ehrliche“ ruhig stellen lassen, als Beweis, daß wir reiten, nur gelegentlich dem hochhaften Kletter einmal einen Frischtritt, — das genügt und nun Schwamm drüber.“ Die „alle ehrliche“ will den Kampf gegen die Sozialdemokratie sachlich geführt haben — nee, ist das u. Spaß. — L. B. Nach unserer Berechnung nimmt die Sachsenhau unter den hiesigen Blättern die sechste (letzte) Stelle ein, dafür ist sie aber auch um so zuppiger. — W. R. Ist keine Neuigkeit. Wenn die W. der Berliner, resp. Leipziger Volkszeitung Artikel entnimmt, ist stets die Quelle angegeben, bislang hat die B. sich noch nicht beim Mähdiebstahl ertappen lassen. Ist Ihr Gewissen so rein? — Art., Volkst. und Freunde. Ihre Eingabe wird von uns unterstellt. Sie sagt, daß man auch in der Geschäfts- welt Mißmut gegen die Aussperrung hegt, deren Folgen unberechenbar wären. Die Hauptsache bleibt die Beilegung der bürgerlichen Presse. Die trägt an die herrschenden Zustände ein gut Teil Schuld. — Min., Rogauerstraße. Veranlassen Sie wegen der fortgesetzten Verlesung, die künstlich durch die Aussperrung verlängert wird, eine Petition an der Magistrat. — O. W., Burg. Ist schon, wie Sie sich überzeugen können, geschehen. Wir sahen die Eventualität vorant.

Eingegangen: Frauenarbeit beim Kohlenaustragen. — Versammlung der Metallarbeiterkrankenkasse Subenburg. — Versammlung der Schmiede.

Schmidtstr. 45.

Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik

Neustädterstr. 8.

Hermann Klingenberg

Magdeburg-Neustadt.

Die überaus günstige Aufnahme, welche meine Fabrikate gefunden haben, veranlaßt mich, auch in meinen Filialgeschäften

Neustädterstrasse 8 und Bismarckstrasse 13

zum Original-Fabrikpreis zu verkaufen. Nachfolgende Preise sind von heute ab in meinen vier hiesigen Geschäften maßgebend:

Bonbon-Abfall . . . per 1/4 Pfd. 8 Pfg.	Bisfermüngel . . . 1/4 Pfd. 10 Pfg.	Vanille-Chocol. 1/2 Pfd.-Tafel 15 Pfg.	Cognac-Pralinés . . . 1/4 Pfd. 20 Pfg.	Cacao Holländisch . . . 1/4 Pfd. 45 Pfg.
Quodlibet . . . 8	Säuerlinge . . . 10	(in Staniol u. Etiquettes)	Marpican diverse . . . 20	Cacao Bénédict . . . 50
Bimbeven (Fruchtgeschmack) . . . 10	Chocoladenmehl . . . 10	Crème-Chocolade 1/4 Pfd.-Tafel 17	Liquor-Kaffeebohnen . . . 20	Albert-Cakes in Rollen, 1/4
Althee-Bonbons . . . 10	Kryttall-Würfel . . . 10	Seidentiffen . . . 1/4 Pfd. 15	Saushaltungs-Chocoladen 17 u. 20	und 1/2 Pfund, per Rolle
Bahr. Malz-Bonbons . . . 10	Limnaden-Bonbons . . . 10	Fondant-Mischung . . . 15	(in Staniol)	10 und 13
Guineel-Bonbons . . . 10	Amis-Bonbons . . . 10	Bisfermüngel-Pastillen . . . 15	Krümel-Chocoladen . . . 18 u. 20	Bonille-Cakes, extrajent 20
Bomig-Bonbons . . . 10	Bisfermüngel (sehr stark) . . . 13	Kryttall-Früchte . . . 15	(Pralinésform)	Bruch-Chocolade, garant. rein 20
Fenchel-Bonbons . . . 10	Vanille-Pulver . . . 13	Alkaput-Mischung . . . 17	Mandel-Kup-Pralinés . . . 25	mit Zusatz . . . 18
Hack-Abfall . . . 10	Rose . . . 13	Pralinés zu 17 und 20	Mandel-Crème-Pralinés . . . 25	Riegel-Chocolade per Riegel
Cashou-Bonbons . . . 10	Chocolade-Bonbons . . . 13	Sport-Seiden-Mischung . . . 20	Rouge-Pralinés . . . 25	4, 7 und 15
Konfekt-Melange . . . 10	Butter-Cakes . . . 13	Gebraunte Vanille-Mandeln . . . 17	Cacao-Pulver, lose . . . 40	

Bei Entnahme größerer Posten besondere Preise. Ganz besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß meine Fabrikate nur aus bestem Rohmaterial hergestellt werden.

Berlinerstr. 1a.

Hermann Klingenberg, Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik

Bismarckstr. 13.

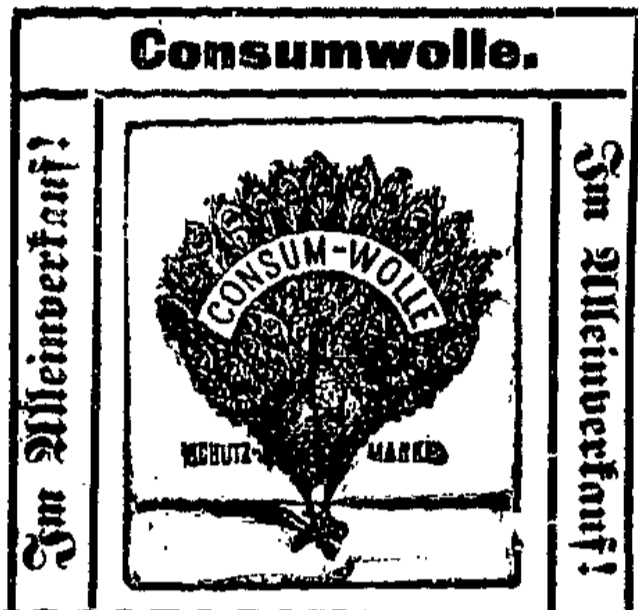
Magdeburg-Neustadt.

H. LUBLIN

empfiehlt:

wollene Strickgarne

aus den bedeutendsten Spinnereien, beste Qualitäten zu billigsten Preisen.



Special-Marken

aus dem edelsten Material gefertigt.

Nur echt, wenn mit diesen Schutzmarken versehen!

Wagners Deutsche Vigogne.



Wagner



Qual. 12, kernige, kräftige Landwolle (sogenanntes Schodgarn), melirt und einfarbig . . .	per Bollpfund	1.25,	$\frac{1}{5}$	Pfd.	0.25.
Qual. 14 †, reines Kammgarn, in grau- und braunmelirten Farben	"	1.40,	$\frac{1}{5}$	"	0.28.
Qual. 16 †, reines Kammgarn, haltbar und ergiebig, in melirten Farben und einfarbig	"	1.70,	$\frac{1}{5}$	"	0.34.
Qual. 16 super, längst bewährte Marke, in Haltbarkeit und Fadenlänge in dieser Preis-	"	2.00,	$\frac{1}{5}$	"	0.40.
lage unübertroffen, in allen Melangen und uni Farben 4-, 5- und 6fach, in weicher	"	2.30,	$\frac{1}{5}$	"	0.46.
und fester Drehung vorrätig	"	2.30,	$\frac{1}{5}$	"	0.46.
Qual. 20 Victoria, fein gedrehtes, weiches Eidergarn, in schwarz und lederbraun . .	"	2.40,	$\frac{1}{5}$	"	0.48.
Qual. Z, ganz weiches Kammgarn, sehr ergiebig und haltbar, in melirt und schwarz . .	"	2.70,	$\frac{1}{5}$	"	0.54.
Qual. 18 Patentgarn, (eigene Marke) hart gedrehtes, engl. Kammgarn, im Tragen	"	2.70,	$\frac{1}{6}$	"	0.45.
unverwundlich, nur in schwarz	"	2.75,	$\frac{1}{5}$	"	0.55.
Qual. 16 ¹ Altenburger, bestbewährteste Marke, glanzreich, haltbar und ergiebig, vor-	"	3.00,	$\frac{1}{5}$	"	0.60.
züglich in der Wäsche, in melirt und einfarbig	"	3.25,	$\frac{1}{5}$	"	0.65.
Qual. 20, primissima, ganz weiches, englisches Kammgarn (Zephyrwolle ähnlich), zu	"	3.75,	$\frac{1}{5}$	"	0.75.
Kinderstrümpfen und zum Häkeln sehr geeignet, in ca. 40 uni Farben am Lager . .	"	4.00,	$\frac{1}{5}$	"	0.80.
Consumwolle in melirt, schwarz und lederfarbig, garantiert waschecht, nicht einlaufend,	"	4.25,	$\frac{1}{5}$	"	0.85.
unübertroffene Haltbarkeit	"				
Qual. 20, Hausfrauenstolz, weiches, fein gedrehtes Kammgarn in schwarz, leder-					
farbig und grün, sehr ergiebig					
Qual. 20, extra prima (regulär), fest gedrehtes, bestes englisches Kammgarn, seit					
Jahren bewährte Marke, melirt, schwarz und weiß					
Prinzesswolle, feinste, ganz weiche engl. Eiderwolle, in schwarz und lederfarbig . . .					
Seidenwolle, licht-, luft- und waschechte Farben, nicht einlaufend, nicht filzend in der					
Wäsche, größte Haltbarkeit bei unübertroffener Weichheit des Garnes					
Qual. „Exelsior“, bestes englisches 6faches gezwirntes ff. gedrehtes Garn, sehr elastisch					
im Faden, von vorzüglicher Haltbarkeit, in grau, braun, schwarz und marine					

Zephyr- und Castorwollen, beste prima, 24 AA

in jeder Farbe und allen Schattierungen vorrätig, per Bollpfund, schwarz 2.60, $\frac{1}{5}$ Pfd 0.45, in allen übrigen Farben per Bollpfund 2.85, $\frac{1}{5}$ Pfd 0.50.

Beste prima 8fache Rockwolle in allen Farben, per Bollpfund 2.60, $\frac{1}{5}$ Pfd 0.55.

Moos- und Gobelin-Wolle, Mohair- und Perlgarne, Krimmer- und Straussenwolle, Orientwolle.

Echte deutsche Vigogne

Weiße Pfd	1.95	Melirt	1.95	Diamantschwarz	2.20
$\frac{1}{5}$ Pfd	0.40		0.40		0.45
Selbst Pfd	2.70		2.95		3.40
$\frac{1}{5}$ Pfd	0.55		0.60		0.70
Blauß, Diamantschwarz Pfd	4.25,	$\frac{1}{5}$ Pfd	0.85.		

Echte deutsche Vigogne

Ein Wendepunkt in der Dreyfus-Affaire.

Aus Paris wird dem Vorwärts über die Verhaftung des Obersten Henry und den dadurch bewirkten Umschwung in der Dreyfus-Affaire geschrieben: Ein entscheidender Wendepunkt in der Dreyfus-Affaire ist die Verhaftung des Obersten Henry auf Befehl des Kriegsministers Cavaignac. Henry, Nachfolger des Obersten Picquart als Chef des kriegsministeriellen Informationsbüros, war eine der kräftigsten, wo nicht die kräftigste Säule des verbrecherischen Klüngels, der seit zwei Jahren den an Dreyfus verübten Justizmord mit den infamsten Mitteln aufrecht zu erhalten sucht. Eines dieser Mittel war die nun von dem Verbrecher Henry eingestandene Fälschung vom November 1896, jenes „Dokument“, in welchem allein der Name Dreyfus genannt wird und welches daher im ersten Prozeß Pola, wie in der berühmten Kammerrede Cavaignacs am 7. Juli als der wichtigste Beweis für die Schuld Dreyfus figurirte.

Man kann sich nun denken, wie das Geständnis Henrys und dessen Verhaftung auf die Öffentlichkeit gewirkt hat. Wie ich in meiner Depesche sagte, war die Fälschung der Eckstein des vom Generalstab aufgerichteten Lügengebäudes, unter welchem Dreyfus lebendig begraben bleiben sollte. Das Gebäude ist nun zusammengebrochen, unter seinen Trümmern nicht nur Henry, sondern auch die Spitzen des Generalstabes, die Generale de Voisdeffre und de Pellieux begrabend, mit unausweichbarem Schmutz bedeckend. Das hängt so zusammen. Voisdeffre und Pellieux haben im Prozeß Pola vor dem Pariser Schwurgericht, unter dem Zeugniss, die Echtheit des gefälschten Dokuments beschworen. Es galt ja damals, um jeden Preis die Verurteilung Polas zu erzwingen, nachdem die vorherige Verhandlung die Wichtigkeit des einzigen gesetzlichen Schuldbeweises gegen Dreyfus (des Bordereaus) erwiesen hat. Es gibt also nur zwei Möglichkeiten. Entweder sind die beiden Generale im guten Glauben von Henry getäuscht worden, oder aber sie haben sich — sagen wir: bereitwillig täuschen lassen. Ein drittes gibt es nicht. Will man aber ihren guten Glauben zugeben, so muß man sie notwendig für geistig unzurechnungsfähig erklären. Denn das „Dokument“ zeigt sich jedem Menschen mit gesundem Sinnen auf den ersten Blick als eine unsäglich plumpe Fälschung. Es sei nur erinnert, daß der Fälscher den angeblichen Verfasser des Briefes, den deutschen oder den italienischen Militärattaché, ein Französisch schreiben läßt, welches noch viel fehlerhafter ist als das Französisch des Regers Norton, des Urhebers der berüchtigten Fälschungen gegen Clemenceau und Rochefort. Dabei mußten die Voisdeffre und Pellieux aus dem entwendeten echten Briefwechsel der genannten Attachés genau wissen, daß diese durchaus korrekt französisch schreiben.

Uebrigens wirft einiges Licht auf das Verhalten Pellieux' der Umstand, daß er so vorsichtig war, im Prozeß Pola das gefälschte Dokument nicht wörtlich bekannt zu geben. Denn die Fälschung verrathenden Text erfährt man erst aus der Kammerrede Cavaignac's. Die „mildere“ Annahme des guten Glaubens nebst geistiger Unzurechnungsfähigkeit aus militärischem Fanatismus kann demnach nur für Cavaignac zutreffen.

Was den Kriegsminister betrifft, so hat er durch die Verhaftung Henrys einerseits unzweifelhaft seinen guten Glauben bewiesen, zugleich aber eigenhändig die Kammerrede, die ihm für einige Wochen diktatorische Triumphe eingebracht, ausgemerzt, in ihr Nichts zurückgewiesen. Er hat selber seinen Vorbertranz eines „Vaterlandsretters“ in eine Parrenkappe umgewandelt. Von ihm hängt es nun ab, seinen Ruf einigermaßen wiederherzustellen, wenn er nämlich sich dazu aufzuraffen vermag, die logischen Konsequenzen aus der Entlarvung Henrys zu ziehen.

Es heißt da aber abwarten! Cavaignac hat bisher in der Dreyfus-Affaire eine so entsetzliche geistige und moralische Beschränktheit an den Tag gelegt, daß es nicht überraschen würde, wenn er auch jetzt noch die Gefahr zu lokalisieren verjächte. Die nächsten Tage dürften bereits Klarheit bringen über das künftige Verhalten Cavaignac's bezw. der Regierung.

Die bisherige Rolle des Kriegsministers macht es der Generalstabs-Presse unmöglich, den Todesstoß der Verurteilung Henrys durch die üblichen Lügen und Verleumdungen zu parieren. Ist es doch gerade diese Presse, die Cavaignac dem Kabinett Brisson förmlich aufgedrängt und dann ihn zum Vaterlandsretter gestempelt hat. Deslo betäubender ist der Schlag für das chauvinistische Gelichter. Vorkäufig herrscht in der Generalstabs-Presse Schweigen auf der ganzen Linie.

Die unabhängige Presse triumphiert selbstverständlich über den ersten rächenden Schritt der Nemesis. Ob aber ihre Hoffnung auf eine baldige Revision des Dreyfus-Prozesses sich erfüllen wird, das muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Von Interesse ist noch der Umstand, daß Genosse Jaurès gerade am letzten Sonnabend, drei Tage vor der Verhaftung Henrys, in der Petite République in lichtvollster Weise die Fälschung allseitig nachgewiesen hat. Diese Artikel Jaurès über die Dreyfus-Affaire werden gewiß auch auf Cavaignac ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Am Schlusse jenes Artikels schrieb Jaurès: „So beweist die im Oktober oder November 1896 verübte Fälschung, daß Esterhazy und seine Mitschuldigen vom Generalstabe schon damals die Wirkungen der entscheidenden Entdeckungen Picquart's... und zugleich die immer möglichen Enthüllungen der ausländischen Militärattachés befürchten...“

Über in jenem Zeitpunkt (zwei Jahre nach dem Dreyfus-Prozeß!) konnte der Streich des Fälschers nicht mehr wirken. Es war zu spät, und so kehren sich die betrügerischen Kniffe Esterhazy's und seiner Mitschuldigen gegen sie selber...“

Drei Tage darauf wurden diese Worte zur That gemacht durch den bewährten Reiter Esterhazy's, du Paty de Clam's und des ganzen Generalstabes.

Zu verzeihen Gelegenheit wird auch der Leipziger Volkszeitung geschrieben: Kaum ist der Fälscher Henry hinter Schloß und Riegel, so schreitet schon das Verhängnis mit erzenem Schritte über ihn hinweg. Den Schuldigen, dessen biblischer Streich die Schuld von Dreyfus „beweisen“ sollte, entzieht ein jäher Tod der Sühne; nur seine Aussage bleibt, die allein schon genügt, die Revision des Dreyfus-Prozesses zu erzwingen, der Gerechtigkeit endlich zu ihrem „Rechte“ zu verhelfen.

Wie es möglich ist, daß der in Untersuchungshaft verbrachte Henry im Besitze eines so gefährlichen Instrumentes verblieb, während doch sonst gerade bei Untersuchungsgefangenen vorschriftsmäßig jedes Werkzeug dieser Art fortgenommen und ferngehalten wird, sei hier nicht untersucht. Wie lange ist es her, daß der unsicher gewordene, im Dreyfus-Handel von der Regierung gebrauchte Polizeispion auch — „plötzlich starb“! Will sagen, daß er offenbar von Agenten der Polizei zur schnellen Abreise in das Reich der Schatten befördert worden ist.

Doch im Falle Henry gibt es kein Ableugnen mehr, das Schuldbekennnis zeugt berebt von der Korruption der obersten Heeresverwaltung, es stellt den Generalstab an den Scharpfahl, es stürzt den widerlichen, mit falschem Pathos auf chauvinistische, zur Klassenjustiz dressierte Schwüre wirkende, mit dem Eide spielenden Chef des Generalstabes, Ehren-Voisdeffre.

In diesen Malfstrom des Säbelregiments, das in seiner häßlichen Blöße, des verlogenen Fittertandes der chauvinistischen Apothekse beraubt, die allgemeine Verachtung herausfordert, wirbelt ein Mitschuldiger nach dem anderen hinein.

Es gelingt nichts mehr. Fälschung, Bestechung, Lockspiegelung, Meineid, „Päckung“ der Jury und Druck auf die Geschworenen durch die Aufgebote von Lumpenproletariern, Monarchen und weißen Blusen, die wüste Kakophonie der Rochefort und Drumont, sie vertragen gegenüber dem eisernen Zwange der standfesten Thatfachen.

Esterhazy, Henry, Paty du Clam, Voisdeffre, sie sind gerichtet und das System, das sie stützten, mit ihnen.

Soziale Bewegung.

Die Presser und Arbeiterinnen der Buchbinderei von F. A. Barthel in Leipzig haben wegen Nichterhaltung des Tarifs die Arbeit niedergelegt.

Die Glaser in Köln beschloßen am Dienstag abend in einer öffentlichen Versammlung, über die Geschäfte, die in der letzten Woche den vereinbarten Lohn von 7 Mark nicht gezahlt haben, die Sperre zu verhängen. Ebenso wurde einstimmig der Antrag angenommen, von Montag, den 5. September an auf weitere 14 Tage einen Lohn von 5 Mark pro Tag zu fordern und unter diesen Satz unter keinen Umständen herunterzugehen.

In der Dresdener Bronzewaren- und Kronleuchterfabrik sind Differenzen ausgebrochen.

Die Dresdener Buchdrucker-Gehilfen haben zur Zwangsorganisation vor Zünfte in folgender Resolution Stellung genommen: „Die Buchdrucker-Versammlung erklärt in Bezug auf die Zünftebestrebungen der Prinzipale, daß das Programm nach wie vor dasselbe bleibt: „Freie, gleichberechtigte Vereinbarung des Tarifs und Selbständigkeit der Gehilfenkassen.“ Jeder Beeinträchtigung dieser Grundsätze wird die Gehilfenschaft mit Energie entgegenzutreten. — Beschuß Besetzung der für die Zwangsorganisation geplanten Gehilfen-Positionen erwählt die Versammlung 20 Kollegen, welche die Kandidaten nach der Ausschreibung der Wahl unter sich nominieren.“

Zum Mannheimer Bierbock wird berichtet, daß das Amtsgericht in Mannheim auf Grund des Unfugparagrafen die Flugblätter der Boykottkommission und auch die Mannheimer Volksstimme beschlagnahmt hat.

Für das Stuttgarter Arbeitersekretariat ist der Genosse Mattutat aus Augsburg gewählt. Mattutat ist von Beruf Drechsler und war in Berlin längere Zeit Vorsitzender der Arbeiterbildungsschule. Vor seiner Ueberfiedelung nach Augsburg hatte er im vierten Berliner Wahlkreise das Amt eines Vertrauensmannes inne.

Streikstatistik. Im Anschluß an die Wiedergabe der Streikstatistik der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands fällt die Soziale Praxis ein beachtenswertes Urteil, indem sie schreibt: „Die Generalkommission beabsichtigt auch trotz der amtlichen Statistik ihre Arbeit auf diesem Gebiete weiterzuführen. Das ist unter allen Umständen ein nützliches Unternehmen, das zur Bestätigung, Ergänzung, Kontrolle der offiziellen Angaben dienen wird. Sollten diese wirklich, wie neuerdings verlautet, ausschließlich auf den Erhebungen der Ortspolizeibehörden beruhen, so ist die Gewerkschaftsstatistik doppelt notwendig, und man begreift, wenn gegenüber solcher Auffassung einer wichtigen sozialpolitischen Aufgabe das Korrespondenzblatt ausruft: „Die unkontrollierbaren Angaben der Polizeibehörden müssen durch die von den Gewerkschaften...“

Wert hin geprüft werden können. Die Gewerkschaften müssen infolge dessen nicht nur einfach die Streiks registrieren, sondern sie müssen bei jedem Streik die Materialien über Eingriffe der Polizeibehörden und den Terrorismus des Unternehmers sammeln.“ Es wäre ein schwerer Mißgriff, bei einer amtlichen Ausnahme über so wichtige wirtschafts- und sozialpolitische Erscheinungen nicht alle verfügbaren Quellen zu erschöpfen. Anderswo geschieht das. In England z. B. sendet das Arbeitsamt Fragebogen an Unternehmer und Arbeiter, es hat seine eigenen Korrespondenten in den Industriezentren und endlich liefern ihm auch die Lokalbehörden Material. Wir in Deutschland haben ja leider kein Arbeitsamt, obwohl die Errichtung eines solchen dringend nötig ist, aber auch mit dem jetzigen Apparat kann eine amtliche Streikstatistik hergestellt werden, die frei von dem Verdachte ist, noch anderen als wirtschaftlichen und sozialen Zwecken zu dienen. Die Verwendung der Ortspolizei allein als Erhebungsbehörde schmeckt doch bedenklich nach der Tendenz, in jedem Streik eine Störung der öffentlichen Ordnung zu sehen und die ganze Arbeiterbewegung vom Standpunkt des Strafgesetzbuchs aus zu betrachten.“

Mehr Schutz für die Bergarbeiter. Aus Westfalen wird unterm 1. September berichtet: „In vergangener Nacht arbeiteten auf der Zeche „Victoria“ bei Castrop vier Bergleute im Schacht auf freischwebender Bühne stehend, als plötzlich der Anker vom Drahtseil sich löste, wodurch die Bühne umkippte. Drei der Leute verschwand sofort in der Tiefe. Der vierte stürzte, da keine Hilfe zur Stelle war, ebenfalls nach. Alle vier sind tot. Hierzu bemerkt der Vorwärts: Bei einer ständigen, gewissenhaften Kontrolle müssen sich derartige Unglücksfälle vermeiden lassen. Das größte Interesse daran haben die Arbeiter selbst. Darin liegt die beste Begründung ihrer Forderung, sie an der Grubeninspektion mit bestimmendem Einfluß teilnehmen zu lassen. Werden die Berliner Neuesten Nachrichten, das Organ der schlesischen Bergwerksbesitzer, auch dieses Bergungsglück als einen Beweis für die angeblich ausreichende Fürsorge der Zecheninhaber reklamieren und wieder die Behauptung wagen, Delegierte der Bergleute als Inspektoren des Bergwerksbetriebes einzuführen, sei nach keiner Richtung gerechtfertigt?“

Der Achtstundentag in England.

Der eben erschienene Bericht des englischen Labour-Departements über Aenderungen von Löhnen und Arbeitszeit im Jahre 1897 giebt folgende Daten betreffend den Achtstundentag in England: Im Jahre 1897 war die Zahl der in privaten Unternehmungen beschäftigten Arbeiter, die den Achtstundentag erlangten, ungewöhnlich groß, größer als die entsprechende Zahl für die letzten 4 Jahre zusammen genommen. Dagegen waren es nur wenige Arbeiter in öffentlichen Betrieben, die des Achtstundentags teilhaftig wurden. 5896 Arbeiter in privaten Fabriken und 200 in öffentlichen Betrieben sicherten sich den Achtstundentag bezw. eine 48 stündige Arbeitswoche, während 5036 Arbeiter in privaten und 302 in öffentlichen Betrieben sich den Achtstundentag für eine sieben-tägige Arbeitswoche, also eine 56 stündige Arbeitswoche sicherten. Dagegen gingen wieder 300 Arbeiter der achtstündigen Arbeitszeit verlustig. Die Einföhrung dreier 8 Stunden-schichten an Stelle zweier 12-Stundenschichten bei den Hochöfen in Cleveland kam 5000 Arbeitern zu gute, deren Arbeitszeit dergestalt von 84 Stunden wöchentlich auf 56 reduziert wurden. 2830 Arbeiter in den Londoner Gaswerken setzten die Herabsetzung ihrer Arbeitszeit von 56 auf 48 Stunden wöchentlich durch, ferner ist noch stark die Schiffbau- und Maschinenindustrie an der Durchföhrung des Achtstundentags beteiligt. Insgesamt wurde der Achtstundentag in England eingeföhrt:

1893 für 1533 Arbeiter
1894 „ 52090 „
1895 „ 1032 „
1896 „ 1568 „
1897 „ 11434 „

das wären insgesamt 67657 Arbeiter, von welcher Zahl ca. 1200 in Abzug zu bringen sind — soviel Arbeiter gingen des Achtstundentages nämlich wieder verlustig —, so daß das Arbeitsamt eine Gesamtzahl von 66450 Arbeitern ausweist, die sich den Achtstundentag errungen haben. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß dem englischen Parlamente (in der Sitzung vom 12. Juli) ein Antrag auf Einföhrung des gesetzlichen Achtstundentages im Bäckergewerbe vorgelegt wurde. In Deutschland hegen gewisse Kreise immer noch gegen den bestehenden 12stündigen Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe!

Aus der Parteibewegung.

Zur Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen. Der Parteitag für den Kreis Merseburg-Querfurt nahm nach einem Referat des Parteigenossen Mittag folgende Resolution an: „Der Parteitag erklärt, sich an der Landtagswahl durch Agitation zu beteiligen, und empfiehlt den Genossen, sofort in die Wahlagitation einzutreten.“

Militärische Nachrichten.

Der Verbrauch an höheren-Offizieren. Nach einer Zusammenstellung der Kreuzzeitung sind seit dem 1. März 1898 im ganzen aus den Reihen der Armee geschieden: 7 Generale, darunter 1 Verstorbenen, 6 Generalleutenants, 28 Generalmajors, darunter 1 Verstorbenen, 24 Obersten und Oberlieutenants der Infanterie, 9 Obersten und Oberlieutenants der Kavallerie, darunter 1 Ver-

storbener, 7 Obersten und Oberstleutenants der Infanterie, 2 Oberstleutenants der Trains; — zusammen 88 höhere Offiziere, darunter 6 Verlebene. —

Noch eine neue Denkmünze? Der Germania zufolge soll aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der preussischen Flotte dem Vernehmen nach auf kaiserlichen Befehl für die Reserveisten und ehemaligen Angehörigen der kaiserlichen Marine eine silberne Gedenkmünze zur Verteilung gelangen. — Die Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich, bemerkt dazu die Freisinnige Zeitung. — **Weshalb unwahrscheinlich?** —

Ueber den traurigen Zustand der Pferde der italienischen Armee bringt eine Mailänder Zeitung Enthüllungen. In der vorigen Woche mußten während eines Marsches des dritten Regiments 284 Pferde anrangiert und per Bahn weiterbefördert werden. Die Ursache der Schwäche der Pferde sei schlechte Ernährung. —

In Piacenza ist unter der Garnison der Typus ausgebrochen. Zwei Soldaten sind gestorben und zwanzig befinden sich im Hospital. —

Durch eine krepierende Bombe wurden auf dem Übungsplatz in Remberton bei Warschau drei Offiziere getödtet und zwei schwer verletzt. —

Gerichtliche Urteile.

Berichtskammer.

Der vorbestrafte Arbeiter Franz Knabe aus Walbau, geboren 1869, stahl am 25. September 1894 einem andern Arbeiter zu Develgumme eine Uhrkette und Anfang Oktober einem Arbeiter ein Taschmesser. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. —

In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Gelegenheitsarbeiter Hermann Hahn hier, geboren 1873, wegen Aufruhr und Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 2 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft. —

Der Arbeiter Carl Eggeling zu Lundersleben stahl am 5. April d. J. einen Haufen Dünger, einige Bund Stroh und eine Schweinebucht. Ihn trafen wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 6 Monate Gefängnis. —

Der Bahnarbeiter Hermann Goldstein hier, geboren 1850, entwendete dem Bahnhofswirt 3 Teller und einen silbernen Theelöffel und erhielt deswegen 14 Tage Gefängnis. —

Kleine Chronik.

In einem schweren Wirbelsturm untergegangen ist bei Formosa der Kieler Dampfer „Erinbad“, das erste mit Kohlen für das deutsche Kohlendepot in Klauschau bestimmte Schiff. Die Mannschaft ist gerettet und in Hongkong gelandet. —

Durch einen Gerüststurz bei einem Neubau in Prag sind vier Arbeiter getödtet und drei schwer verletzt worden; eine Person, welcher die Schuld an dem Unglück belagert wird, ist verhaftet worden. —

Die für verloren gehaltene Mannschaft des Passagierdampfers „Sittenschie“, 43 an der Zahl, ist vom Schiffe „Alpha“ aufgenommen und in S. Michaels angekommen. —

Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Béziers hat der französische Minister der öffentlichen Arbeiten eine Untersuchung gegen die Westbahn-Gesellschaft beantragt, weil diese einer Verfügung vom Jahre 1848 zufolge den Eisenbahnunfall nicht sofort dem Ortsbehörden und dem Präfecten angezeigt hat. Die Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe und die Verantwortlichkeit ist in der Schwebe. —

In der Nacht auf Donnerstag wüthete in Buzkober, dem Villenquartier bei Konstantinopel am Bosporus, ein mächtiger Brand, der etwa zweihundert Gebäude zerstörte. Menschenleben wurden glücklicherweise nicht vernichtet, dagegen sind viele der dort wohnenden Europäer an ihrer Habe schwer geschädigt worden, unter anderen Sanitätsrat Ordmann vom deutschen Hospital und Professor Land von der türkischen Ingenieurschule. —

In der Nähe von Waren will ein Gutsherr einen Storch beobachtet haben, der hintereinander 14 sechs Tage alte Kiehhühner verschlang. —

Am Sonntag vor acht Tagen wollte sich bei Stallupönen ein Knecht in einem Tische baden. Bevor er ins Wasser stieg, warf er einen brennenden Cigarrenstummel fort. Dieser fiel auf die am Ufer zusammengelegten Kleider. Als der Knecht aus dem Bade kam, fand er seine Kleider zu einem Häufchen Asche verbrannt. —

Unter den Mannschaften des Fuß-Artillerie-Regiments 2 in Thorn ist nach einer Meldung des Berliner Tageblatts die Murr ausgebrochen. Von einem Bataillon sollen 40 Mann ins Lazarett gekommen sein. —

Fünf Lavaströme fließen seit einiger Zeit aus den Krateröffnungen des Vesuvius. Sie sind 1 bis 2 Kilometer lang, ihre Breite beträgt mehr als 200 Meter, der Abfluß der Lavastellen erreicht eine Geschwindigkeit von mehr als 100 Metern in der Stunde. —

70 000 Liter Tinte zum Preise von 8000 Franc hat kürzlich die Stadt Paris für ihre 180 000 Schulkinder angekauft. Man rechnet, daß jedes Pariser Schulkind jährlich 44 Centiliter Tinte oder wdhentlich ein Centiliter verbraucht. —

Die fast unzugängliche Insel La Galite bei Tabarka an der tunesischen Küste wird von etwa 100 Personen bewohnt, die 18 verschiedenen Familien libanesischen Ursprungs angehören. Sie werden, wie man der Bessischen Zeitung schreibt, geboren, leben und sterben und verheiraten sich ohne Standesbeamte, ohne Richter, Priester und Ärzte, sie kennen keine Gesetze, zahlen keine Steuern, sie nähren sich gemeinsam von dem Ertrag ihrer Felder und vom Fischfang, und fast niemand betritt der Fuß eines Fremden die Insel. —

In Chicago hat ein exkommunizierter katholischer Priester den dortigen Erzbischof und den Kardinal und Leiter der Propaganda in Rom, Vedochowski, verklagt. Er sagt, er sei durch die Ausstoßung schwer geschädigt worden. Als Entschädigung verlangt er 50 000 Dollars. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Eine öffentliche Versammlung aller im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Personen fand am Sonntag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr, im Bürgerhause, Stephansbrücke, statt. Zum 1. Punkt: Die Aufgaben der modernen Gewerkschaften, referierte Kollege Schumann-Berlin. Redner fährt an der Hand von Beispielen den Anwesenden die Entwicklung der heutigen Gesellschaft vor Augen und beweist dadurch, wie recht Lassalle hatte, als er den Proletariats den Zusammenschluß zur festen Masse empfahl. Dann ging Redner zu unserem Beruf über, hielt den Kollegen die lange Arbeitszeit und den schlechten Lohn vor Augen und forderte sie auf, sich zusammen zu schließen in einer festen Organisation. Reichen Beifall erntete der Kollege für seinen Vortrag. Zum 2. Punkt gab der Vertrauensmann seinen Bericht und teilte folgendes mit: Es haben im ganzen Jahre drei öffentliche Versammlungen stattgefunden, die nur mäßig besucht waren. Die Einnahme betrug 53,80 Mark, die Ausgabe 41,40 Mark, so daß jetzt ein Kassensbestand von 12,40 Mark vorhanden ist. Dann wurden unter Punkt Verschiedenes noch mehrere wichtige Sachen erledigt und die Versammlung mit einem Hinweis, für die nächste öffentliche Versammlung zu agitieren, vom Vorliegenden um 7 Uhr geschlossen.

Freie Religions-Gesellschaft. Morgen, Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, hält Herr Dr. Kramer im Gemeindehause, Marktstraße 1, einen Vortrag über: „Die Sinne und das Denken.“ Der Zutritt steht jedermann frei. —

Sonntag, 4. September: Verband der Bau- und Erdbauarbeiter, Filiale Gr.-Ottersleben. Mitglieder-Versammlung nachmittags 3 Uhr bei Hoppe in Bennedensbed. Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer, Filiale Salze. Jeden Sonntag nach dem 1. jeden Monats sind die Beiträge nachmittags von 3-6 Uhr bei F. Träger zu entrichten. Stallfuß Einigkeit. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammeln.

Montag, 5. September: Allgemeine Kranken- u. Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Subenburg. Jeden Montag nach dem 1. u. 15. des Monats Zahlabend von 8 1/2-10 Uhr in Friedrichsplatz, Leipzigerstr. 52.

Quittung.

Freiwilliger Beitrag zum Arbeiterbildungsverein Salze und Umgegend. Von G. M. 1.—

Wasserstände.

	Elbe.	Spree.	Werra.
Ausflug	1. Sept. — 0.50	2. Sept. — 0.47	— 0.03
Dresden	— 1.06	— 1.70	0.04 —
Torgau	+ 0.06	+ 0.09	— 0.03
Wittenberg	+ 0.67	+ 0.67	— —
Hoflau	+ 0.14	+ 0.16	— 0.02
Barby	+ 0.46	+ 0.48	— 0.02
Schönebeck	+ 0.30	+ 0.33	— 0.03
Magdeburg	2. „ + 0.80	3. Sept. + 0.79	0.01 —
Zangermhnde	1. „ + 1.05	2. Sept. + 1.03	0.02 —
Wittenberge	+ 0.87	+ 0.84	0.03 —
Edmitz, Pegel	+ 0.25	+ 0.28	— 0.03
Cauenburg	+ 0.38	+ 0.35	— —

Oeffentliche Versammlung

Maurer, Zimmerer u. Bauarbeiter

Sonntag, den 4. September, nachmittags 3 1/2 Uhr
im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Tages-Ordnung:

**Bericht über die Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitgeber und
Beschlusfassung über das event. ablehnende Verhalten derselben.**

Bei der überaus wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, pünktlich und zahlreich in der Versammlung zu erscheinen, da dieselbe um 6 Uhr geschlossen sein muß.

Der Einberufer.

**Deutscher
Metallarbeiter-Verband**

Montag, 5. September, abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftliche Versammlung

im Dreikaiserband, Gr. Storchstr. Nr. 7.

Tages-Ordnung:

1. Die Beschlusfassung unserer Filialen und die Stellung der einzelnen Filialen hierzu.
 2. Verschiedene Verbandsangelegenheiten. 2121
- Die letzten Vorgänge an der hiesigen Filiale lassen erkennen, was die Magdeburger Unternahmergesellschaft leisten kann. Wollen die Metallarbeiter zeigen, daß sie solche Gefahren erkennen, dann müssen sie ihre Organisations-Versammlungen besuchen. Mitglieder, Kollegen! Wir müssen uns auch klar werden, welche Unterstützung den Bauarbeitern durch uns zu teil werden kann. Agitiert deswegen und fordert hierzu auf.
Die Verwaltungen.

Versammlung des

Verbandes deutscher Zimmerer

(Zahlstelle Magdeburg)

Dienstag, den 6. September 1898, abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Müller, Fischlerkrugstr. 22.

Tages-Ordnung:

1. Die Aufgaben der Gewerkschaften. Ref.: Reichstagsabgeordneter B. Ries.
 2. Verbandsangelegenheiten.
 3. Verschiedenes.
- Die Kameraden werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Der Versammlungsbuch ist die größte Pflicht der Mitglieder einer Organisation, dieses erwartet
Der Vorstand.

**Seemanns
Gesellschafts-Garten.**

Sonntag, den 4. September
von 11 Uhr an

**Grosses Preis-
Kegeln**

wozu freundlichst einladet R. Seemann.

Central-Herberge

(Großhans's Gasthaus)

Kleine Klosterstraße 15/16

empfehlen seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Exporridor. Prompte und aufmerksame Bedienung zugesichert, ladet ergebenst ein. (1940)

F. Grothum.

Spezialsprecher 1409, Amt II.



Ein gold. Medaillon, 4teilig
2 Bilder, 2 Aufschriften. Am Sonntag, den 21. August, im Luisenpark verlost. Gegen gute Beschlusfassung abzugeben bei H. Schorn, Budau, Coquirstraße 11.

**Der Sozialdemokratische Wahlverein des
Kreises Jerichow I und II**

hält am Montag, den 5. September, abends 8 Uhr, im „Hoffäger“ seine
Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung ab, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen sind.
Der Vorstand.

Gross-Ottersleben

Strumpff's Saal.

Heute Sonnabend und Sonntag: **Großer Tanz.**

Dienstag, den 6. September: **Theater.**

Zur Aufführung gelangt

Der Stabstrompeter.

Auf vielseitigen Wunsch! Sonnabend, 10. September: Auf vielseitigen Wunsch!
Kapitän Preuss, der Verbannte auf der Grafschaftsinsel
oder: Jola vor den Geschworenen.

Ergebenst ladet ein

Friedrich Strumpf.

Lemsdorf. Lemsdorf.
Zum Deutschen Kaiser.
Heute Sonntag Tanz. 2138

Neid's Etablissement

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: **Tanz.**

Walhalla-Theater.

Hente Sonnabend, den 3. September:

Gröffnung.

Welt-Programm.

Personal-Verzeichnis:

Frl. Christl. Berg | Picardy Brothers
Konzertsängerin. | Hand- u. Kopf-Guillibelken.

Original Stefan Deltorelli-Trio
the greatest musical transformation act in the world.

G. Scholz-Dolly | The
Hunde- Hegen- u. Raben-Dressur. | thre Sisters Montez
Neu: Der Regenbock als Ringkämpfer. | engl. Sang und Tanz.

Mstr. John Penjé

mit seinem
Löwen zu Pferde.

Mstr. Charles Kawadaha | Otto Richard
der schwarze Feldentenor. | Humorist.

Mstr. Frank and Wallie
kom.-akrobatische Spring-Clowns.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Saalöffnung 7 Uhr.

Luisen-Park.

2058 Sonntag, den 4. September:
Im Garten: Frei-Konzert, im Saale von 6 Uhr ab: Tanz.
Ergebnis ladet ein Carl Lankau.

Gesellschafts-Salon Weiser Hirsch.
Sonntag: TANZ. 1937

Zerbster Bierhalle

1936 Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebnis ein Franz Königstedt.

Drei Kaiser-Bund.
Sonntag Tanz.
Ergebnis ladet ein 1934 E. Hartmann.

Gesellschafts Haus zur Krone.
Heute Sonntag: Tanzkränzchen. 2087
Ergebnis ladet ein B. Spröde.

Rischbieters Garten.
1939 Sonntag: Konzert.
Montag u. Donnerstag: Frei-Konzert

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle
in
Herren-, Knaben- und
Arbeiter-Garderoben
sowie
Hüten und Mützen.
Georg Friedrich Ruppin
Buckau, Schönebeckerstr. 107a.

Neu aufgenommen!

Su besonders billigen Preisen empfehle:
Nur bessere Qualitäten, garantiert doppelt gereinigte staubfreie

Bettfedern, Daunen und fertige Betten.

Besichtigung auch Nichtkäufern gerne gestattet.
Weit unter regulären Preisen offeriere: 2158

Grosse Posten Gardinen in weiß und
crème,
Teppiche, Portièren, Tischdecken,
Möbelstoffe, Rouleauzeuge und Kongress-Stoffe.

Isidor Gabbe

Größtes Spezial-Kaufhaus für Nette und Gelegenheitskäufe
Breiteweg 9/10, Verkaufsräume 1 Treppe hoch, gegenüber der Letterstraße.

Eingang nur Breiteweg 9
gegenüber der Letterstraße.
Isidor Gabbe,

Für nur 190 Mk.

Wohnungseinrichtung

bestehend aus:
einer Wohnzimmer- | Ein-
einer Schlafzimmern- | richtung
einer Küche. | für nur 190 Mk. 2154
Katharinenstr. 8, hochpart.

Prachtvolle Betten

mit 1a Halbdaunen und rot od. rot-
rosa Atlaslösser oder Satin für nur
24, 28, 32, 36 u. 40 Mk.

Haushalts-Betten

für nur 12, 17 u. 22 Mk., legt 2 Schlafst.

Bettstellen mit Matratzen

rot u. dunkel poliert für nur 20,
24-40 Mk., auch in Muschelauflage.
Julius Rosenberg 2155
Katharinenstr. 8, hochpart.

Stauend billig!

Nussbaum- und Birken-Möbel

sowie
Divans Rips und Brokat, nur
28-40 Mk.
Blüsch-Divans nur 55 Mk.
Taschen-Divans nur 75 Mk.
Eigene Polsterwerkstatt.
Julius Rosenberg
Katharinenstr. 8, hochpart.

Cigarren

nur ff. Qualitäten 1572
in großer Auswahl bei
Carl Beckurs
Eudenburg, Breiteweg 30a.

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

Möbel 561
reelle und gute Ausführung, bei
Wilhelm Ebert, Grünearmstr. 11.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlererkönigsstr. 26. 522

6 Stück gebrachte Fahrräder
unter Garantie billig zu verkaufen.
2131
R. Osterroth
Mechaniker, Lüneburgerstr. 27.

Prozess-Sachen etc.
Lebegott, Referendar a. D.
Prälaturenstr. 1, 2. Haus vom Br. Weg.

Künstl. Zähne, Gebisse etc.,
Zahnziehen, Plombieren etc. schmerzlos
Magdeburg, Breiteweg 209/210, n. Hauptstr.
Anerk. billigste Preise. — F. Scholze.

Magdeburger

Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190

gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,
offerieren:

Herbst-Paletots in allen Modefarben	voll	8-18 Mk. an.
Sabelots mit voller Pelzine		9-20
Jacket-Anzüge in guten Buckskinstoffen		10-18
Jacket-Anzüge in Cheviot und Kammergarnstoffen		12-30
Hoch-Anzüge in Cheviot und Kammergarnstoffen		20-35
Gehrock-Anzüge in den feinsten Kammergarnstoffen		25-45
Knaben-Anzüge, Hose mit doppeltem Gefäßboden		8-11
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot		5-10
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt		3-6
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammergarn		7-12
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviotstoffen		7-15
Knaben-Anzüge, elegante Ausführung, neueste Façon		2 1/2-7
Knaben-Mäntel mit Pelzine		3-10
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben		3
Gute Arbeitshosen		1 1/2
Seit blaue Monteur-Anzüge		2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
 3. Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Jagons und schöner Schnitt.
 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
- Um das geehrte Publikum vor Ueberbeteuerung zu wahren, ist auf jeden einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 2142

Gelegenheitskauf-Geschäft

A. Karger

8 Große Marktstraße 8

Sieben neu eingetroffen:

Ein großer Posten engl. Tüll-Gardinen
vorzüglich in der Wäsche, mit Bandeinfassung, Meter 30, 36, 45, 54, 60,
75 Bfg. bis zu den besten abgepackten in creme und weiß.

Große Posten Sofabezugsstoffe
in Blüsch, Moquette, Rips, Damask, Phantasie, ganzer Bezug von
3 1/2 Mark an. 2157

Grosse Posten Buckskinstoffe
darunter ein vorzüglicher Boden für Knaben-Anzüge, reine Wolle,
140 Ctm. breit, Meter 2.40 Mark.

Nette für Herren-Anzüge sehr preiswert.
Ferner neu eingetroffen:

Grosse Posten Normalhemden
Große Posten Schlafdecken
sowie

ein grosses Lager Leinen-Waren
Bettfedern, Inlets, Dress
außerordentlich billig.

Zuche • Buckskins • Cheviots

für Herren- und Knaben-Anzüge ganz besonders billig.

Oskar Bruch, Kaiserstraße 12.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

1943



Neuheit! Fein vernickelt und vergoldet. Preis 1,25 Mark. 955

Achtung! Hierdurch wird auf das Versandgeschäft des Herrn Gust. Windhövel, Solingen, Kullerstraße 30, aufmerksam gemacht. Es kommen nur beste Solinger Stahlwaren unter Garantie zum Versand. Instr. Preisbücher gratis u. franco.

So lange der Vorrat reicht

1 Mark das Pfund

Winter-Cervelatwurst

10 Pfund 9 Mark.

Ewald Reinoga Nchf.

Himmelreichstraße. 2114

* Ein Aquarium m. Fontaine ist zu ver-
k. bef. Sonnt. v. 10-2 Uhr Neuenweg 13 1 Tr. r.

Schneiderlehrling

sofort oder 1. Oktober gesucht.

F. Faust, Schneidermstr.,
2158
Gr.-Otterleben
Halberstädterstraße Nr. 34.

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 4. September 1898:
Novität! Zum 1. Male: Novität!

Mutter Thiele.

Charakterbild in 3 Akten von L'Arronge.
(Repertoirestück des Kgl. Schauspielhauses
in Berlin.)

Bestes Gastspiel des Hrn. Leonh. Hartmann.

Der Zigeuner.

Genrebild in 1 Akt mit Gesang von Pola.

Poll. Zigeuner — Herr Leonh. Hartmann.

Montag, den 5. September 1898:
Sofgunst.

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha.

* Ein Trauring verl. gegangen. Abzu-
geben bei Kieck, Rameelstraße 6, l. S. III.

Gieber Christian Hoeding

Ich gedente, daß zur Frift
heute Dein Geburtstag ist.
Darum laust Du tüchtig blechen
Ich will dann schon tüchtig geben,
Gieb Du nur manch Gläschen Bier
Auch Cigarren tollsch' ich mir!
Es gratuliert herzlich Dein

580 **Du ahnst es nicht.**

Nachruf.

Den Mitgliedern der Allgemeinen
Kranken- und Sterbe-Kasse der
Metallarbeiter, Filiale Suben-
burg, die traurige Mitteilung, daß
unser langjähriges Mitglied

Otto Paul

nach langem und schweren Leiden im
44. Lebensjahre verstorben ist. Möge
ihm die Erde leicht sein.

Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 4. September, vormittags 11 1/2 Uhr
von der Halle des neuen Subenburger
Kirchhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

2143 **Die Verwaltung.**

Herzlichen Dank

allen Freunden, Bekannten und Verwandten,
die den Sarg meines lieben Mannes,
unseres guten Vaters, Schwiegers u. Groß-
vaters, des Arbeiters

Karl Bensch

so reich mit Blumen schmückten und ihm
das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, im
besonderen dem Herrn Chef und dem Herrn
Meister, sowie dem Personal der Stein-
warenfabrik von Wolf Bauer und dem
Verband der Porzellanarbeiter u. Arbeit-
rinnen der Poststelle Neustadt. 582

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zeitungsfalzerinnen

bei Kundenweiser Beschäftigung gesucht

Buchdruckerei, Breiteweg 116.

Standesamt.

Magdeburg, 2. September.

Aufgebote: Zimmermann Friedrich
Heinrich Karl Michaelis hier mit Anna
Emma Böbe in Ungern. Werkzeugschlosser
Georg Peter mit Luise Nichtenfeld hier.
Eisenbahn-Arbeiter Wilhelm Poggensee mit
Anna Rynaast hier. Tischler Gustav
Matthes in Burg mit Bertha Cronenberg
hier. Maler Richard Kasper in Budau
mit Pauline Großhner hier. Kaufmann
August Karl Emil Deder in Neustadt mit
Marie Elisabeth Helene Lange in Duedlin-
burg. Seminar-Lehrer Julius Scheibe in
Pöhlitz mit Marianne Germer hier. Militär-
ärzter Alfred Freyfecht mit Luise Schrö-
der hier.

Eheschließung: Serg. im Train-
Bat. Nr. 4 Wilh. Hantsch hier mit Minna
Hode, geb. Hauschild, in Neustadt.

Geburten: Jerna, T. des kädtischen
Theatermusiklers Hermann Lehr. Paul,
S. des Arbeiters Wilhelm Gröpler. Mar-
garete, T. des Postkassiers Herrn. Linn.
Helene, T. des Briefträgers Albert Wapach.
Ernst, S. des Arbeiters Gustav Wolff.
Gertrud, T. des Kgl. Archivars Dr. Georg
Liese. Wilh., S. des Böttchers Albert
Leh. Alwin, S. des Dachdeckers Wilhelm
Kantel. Emil, S. des Feuerwehmanns
Emil Matthes. Max, S. des Handelsm.
Wilhelm Kleibe. Reinhold, S. des Bäcker-
meisters Hermann Schulze. Walter, S.
des Feldwebels Karl Klaus.

Todesfälle: Arthur, S. des Chef-
redakteurs Richard Köhlich, 3 M. 28 T.
Erna, T. des Schriftsetzers Emil Stoppert,
3 M. 16 T. Lisabeth, T. des Arbeiters
Wilhelm Kerk, 9 M. 7 T.

Budau, 2. September.

Aufgebote: Lokomotivheizer Karl Wilh.
Lauisch mit Emma Minna Fleischhauer hier.
Geburten: Emmy, T. des Arbeiters
Franz Ostrowski. Emmy, T. des Gärtners
Otto Kirmeß. Richard, S. des Tapezierers
Gustav Lingner.

Neustadt, 2. September.

Aufgebote: Fabrikarb. Wilh. Otto
Hollneder mit Friederike Amalie Janide.
Geburten: Gertrud Hedwig Bertha,
unehelich. Charlotte, T. des Maurers
Wilhelm Jander. Frieda, T. des Schmieds
Robert Bieher. Ida, T. des Maur. Friede
Denker. Marie, T. des Werkzeugmachers
Anton Bored. Gertrud, T. des Werk-
meisters Franz Schulze.

Todesfälle: Elly, T. des Arbeiters
Heinrich Hermede, 3 M. 3 T. Gustav, S.
des Maurers Hermann Kuhl, 7 M. 12 T.
Theodor, S. des Arb. Hermann Maitner,
6 M. 19 T. Gertrud, T. des Wertmstrs.
Franz Schulze, 7 St.

Burg, 31. August.

Geburt: S. des Schuhmachers Aug.
Puhmann.

Todesfall: Otto, S. des Arbeiters
Wilhelm Simfeldt.

Vom 1. September.

Eheschließung: Bildhauer Karl
Otto Paul Schön mit Emma Eugenie
Lange.

Aufgebote: Schuhmacher Franz Kiefer
mit Ethica Martha Amalie Dorothee Köhler
hier: Arbeiter Friedrich Wilhelm Droh-
mann mit Josepha Fitzhalsk hier.

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
Reparaturen prompt und billig. 4100



Inkobsstraße 3, Ecke Kleine Marktstraße

Henry's Selbstmord.

Aus dem großen Sünden-Nebel
brach' das Telegraphen-Nebel
eine Nachricht zu uns her:
Henry, jener Schwindelmeier,
Der gefascht so ungeheuer,
Dieser Henry ist nicht mehr!
Wenn die Franzosen ganz verstoßen
Jetzt den Dreyfuß wiederholen,
Schickt man ihn erst zur „Gold'nen Drol“
Um sich ja nicht zu blamieren,
Soll er sich dort equipieren,
Dann singt er ganz frisch und frei:
„: Geh'n Sie, das ist ein Geschäft,
Da ist's billig und auch fein,
Hörenähr, 'ne solche „Gold'ne Drol“
Mißt in Paris auch sein! :“

Commer-Paletots (alle Farben)	von	8-30	Mk.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen		12-36	
Herren-Rock-Anzüge, Kammgarn und Satin		22-40	
Knaben-Anzüge in allen Facons		2,50-9	
Einzelne Westen und Jacketts		2,50-10	

Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Sämtliche Sommer- und Lustre-Sachen.

Nur Jakobstraße Nr. 3! 3003
Ecke Kleine Marktstraße.

*) Nachdruck verboten.

Otto Schmidt **Halt!** Gr. Diesdorfer-
straße 227
alle Sorten selbstgefertigter Cigarren u. Cigaretten.
Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die
Volkstimme beziehen zu wollen.

Solide Preise **Auf** **Abzahlung!** **Alle Bedienung**

Möbel

Polsterwaren, Betten, Spiegel,
Regulateure u. Taschenuhren

Herren-, Damen-
und
Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß
liefert 2137

Auf Abzahlung
Theodor Matthies
Heiligegeiststraße 36, I.

Weit unter Preis!!

Ein Posten waschechter Gingham's
für Kleider und Schürzen in schönen Mustern und ganz
vorzüglicher Qualität, 100 und 120 Ctm. breit,
Meter 45 und 50 Pf., regulärer Preis dafür 60 und 75 Pf.

Reinwollene schwarze und farbige Crepes,
Armures, Brokates, doppeltbreit,
statt 1.50 Meter nur 1 Mk.

Neu eingetroffen:
Gardinen in creme und weiss,
abgepaßt und vom Stück bis zur feinsten Qualität,
in großer Auswahl und sehr billig.
Nouveaux, abgepaßt und vom Stück, Spachtelante,
Portierenstoffe, Läuferstoffe, riesige Auswahl.

Neu eingetroffen:
Teppiche
für Wohnzimmer von 3.50, 5 und 6 Mk.
60
große Salonteppe in mehreren Größen,
Prachtmuster in den besten Marken,
wegen kleiner Farbenschler 2149
ganz überraschend billig.

Hermann Zadek

Nur 35 Breiteweg 35
Verkauf 1 Treppe hoch
gegenüber der Ulrichstraße.

Taschenuhren, Regulatoren,
Wand-, Stand- und Wecker-
Uhren 1945
sowie sämtl. Schmucksachen, als:
Froschen, Ohrringe, Armbänder,
Ketten, Ringe usw.
kaufen Sie preiswert unter Garantie bei

W. Lange

Uhrmacher und Goldarbeiter.
Grosse Diesdorferstrasse 215.
Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt

Unarbeiten jeder Art werden sauber* Grüner, zu Sprechen auf. Papagei zu
u. H. gefertigt von verlaufen. Al. Schulstraße 13, v. 1. Tr.
L. Panitz, S., Martinstr. 24 Anständiges Logis billig u. vermieten
Zischlertrugstraße 22, 1 Tr. v. 559

Unterhaltungsteil.

Seine Belohnung.

Aus dem Englischen von Gertrud Liebknecht.

Billy saß auf der Hasenmauer und schlieferte mit den Weinen. Es war drückend heiß. Der Rauch unzähliger Schiffschornsteine hüllte den Hafen in eine schwarze Wolke. Das schwarze Wasser glühte wie geschmolzener Stahl. Wie dumpfes Gebrüll scholl das geschäftige Treiben des Hafens herüber. Die schrillen Töne der Schiffspeisen, das Geräusch der Aufzugsketten, das unheimliche Tuten der Nebelhörner, das unaufhörliche Geschäufel und Geprassel, die heiseren Rufe der rufbedeckten Aufseher, dies alles machte einen ohrenzerreißenden Lärm.

Hinter Billy arbeitete ein Trupp Kohlenträger, bis auf das Hemd entkleidet, schweißtriefend und von Dusch geschwärtzt. Die rauchgeschwängerte Luft gestatte ihnen kaum das Atmen.

Billy schlief nicht, aber hörte alles wie im Traume. Sein Ohr war so gut an den Lärm des Hafens gewöhnt. Und dann der leere Magen! Er war ganz betäubt. Zu Zeiten mag es ja ganz gesund sein, lauwarmes Wasser aus dem Blechbecher eines Straßendrumsens zu trinken. Es wird ja sogar filtriert. Aber drei Tage nichts als filtriertes Wasser — das ging sogar über Billys Kräfte.

Er schlieferte weiter mit den Weinen und ließ die Unterlippe hängen. Seine Gedanken nein, zum Nachdenken war er zu hungrig. Und zum Träumen zu alt. Nicht für einen Penny hätte er jemand sagen können, über was er nachdachte, und ein Penny bedeutete doch eine Mahlzeit für ihn.

Plötzlich hörte er fremde Stimmen hinter sich und er riß die Augen auf.

Es waren Reisende. Ein behäbiger, würdevoller Papa, eine schlanke, würdevolle Mama, mehrere kleine Mädchen und ein dicker Schulknabe. Sie waren gerade aus einer Droschke gestiegen. Zwei Gepäckträger trugen das Gepäck. Gewöhnlich trug man es selbst. Aber Papa war sichtlich bemüht, den Leuten zu zeigen, was er auf seinen Reisen gelernt hatte.

Billy ließ den Kopf sinken. Ferienausflüge waren ihm zum Verdruss. Die eine Sekunde der Vergessenheit brachte ihn zu einer um so schärferen Erkenntnis seines Glucks, und so blühte er in das Wasser, vor sich hinschwimmend. Plötzlich hörte er den Klang eines Ablasses, der auf dem Pflaster ausglitt, und er sah, wie sich ein weißes Kleid auf der Oberfläche des Flusses ausbreitete und wie ein Kindergesicht mit weitgeöffnetem Mund und großen Augen entsezt emporstarrte, um dann in der schmutzigen Tiefe zu verschwinden.

Billy stand einen Augenblick ungeschlüssig, dann murmelte er einen halben Fluch, stieß die Hände auf das Eisengeländer und sprang in die Tiefe. Er konnte schwimmen. Bald sah man ihn, wie er sich, mit dem Kleide des Kindes zwischen den Zähnen, an den Brettern, die sich am Rande des Hafens befanden, festklammerte.

Unterdessen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Mehrere Hafensarbeiter kamen mit einer Leiter gerannt. Billy wurde von einem halben Duzend Paar Armen erfaßt und gehalten, bis ein Matrose hinunterkletterte und ihm das Kind abnahm. Billy kletterte langsam nach.

Papa hatte endlich seine Geistesgegenwart wiedergefunden. Mit dem Kinde auf dem Arm schritt er durch den Güterschuppen, über die Straße in ein dumpfes Hafenswirthshaus, gefolgt von seinen Angehörigen, der Menge und Billy. Die Menge blieb draußen. Billy glaubte das richtige zu treffen, wenn er dem Herrn folgte. In der That, der Vater des Kindes wendete sich um, als er am ersten Treppenaussatz angekommen war, und winkte ihm.

Sie trugen das Kind in die Stube. Billy blieb auf dem Korridor und ließ das Wasser von seinen Kleidern tropfen, bis ihn ein Kellner ersuchte, sich auf die Matte zu stellen.

Endlich kam der Herr heraus, ging gerade auf Billy zu, ergriff seine kalte nasse Hand und schüttelte sie heftig, indem er unzusammenhängende Worte des Dankes hervorstieß. „Sie sind ein braver Bursche. Wie kann ich Ihnen danken? Sie haben das Leben unserer Nellie gerettet, und ich versichere Sie, daß ich das anerkennen werde. Es war eine heroische That, und die „Humanistische Gesellschaft“ soll davon in Kenntnis gesetzt werden. Aber Sie müssen Ihre Kleider wechseln. Komm her, Jimmy“ rief er seinem Sohne zu, „laufe zu dem nächsten Kleiderhändler und kaufe einen neuen Anzug und alles, was dazu gehört, für diesen Herrn. Alles, verstehtst Du, und sei schnell!“

Billys Zähne schlugen aufeinander, und eine eigentümliche Trägheit ergriff ihn. Papa ließ ein Glas Brandy kommen, was ihn wieder ein wenig zu Verstand brachte.

„Sie sollten in das Badezimmer gehen und sich waschen und abreiben. Mein Junge wird gleich zurück sein mit neuen Sachen.“

Billy gehorchte gleichgültig, und Papa ging zurück zum Zimmer, wo Mama und die Kinder warteten. Er setzte sich auf die Tischkante und betrachtete nachdenklich seine Stiefelspitzen. „Ich möchte wissen,“ sagte er zu seiner Frau, „wie man diesen Mann am besten belohnt?“

„Es muß eine große Belohnung sein. Was willst Du thun?“

Papa überschlug die Blätter seines Taschenbuches und entnahm diesem eine Zehnmarknote.

„Ich werde ihm einstuweilen dies geben,“ sagte er, „aber ich möchte gern mehr thun. Der Lebensretter unserer Nellie

soll sein ganzes Leben lang mit Freuden an diese gute That zurückerdenken.“

„Ja, Du hast recht. Vielleicht kannst Du ihm eine gute Anstellung verschaffen oder etwas Aehnliches. Was ist dein Beruf?“

„Gelegenheitsarbeiter, glaube ich.“

„Könntest Du ihn nicht im Lagerhaus unterbringen?“

„Nun, es ließe sich wohl machen, aber es wäre mit Schwierigkeiten verknüpft. Er ist nicht der Mann, den wir brauchen könnten.“

Er lächelte ein wenig. Geschäft und Dankbarkeit, das paßte eigentlich schlecht zusammen.

„Wirklich, ich sehe keinen anderen Ausweg, als daß ich ihm jetzt eine Summe Geldes gebe. Wir werden, wie Du weißt, einen Monat weg bleiben. Uebrigens — wir haben nicht viel Zeit zu verlieren. Ich werde ihm sagen, er solle mich nach meiner Rückkehr aufsuchen.“

Die Erregung, die die Mutter durchgemacht, hatte ihr selbstsüchtiges Herz ein wenig zugänglicher gemacht, und sie fühlte, daß mit einer Banknote ihre Pflicht durchaus nicht erfüllt war. Aber sie war daran gewöhnt, ihren Gatten denken und handeln zu lassen, und schwieg still.

Da wurde an die Thür geklopft; der Knabe trat ein, von Billy gefolgt, der in einem neuen Anzug, gewaschen und gekämmt, kaum wiederzuerkennen war.

Mama schritt sofort auf ihn zu und nahm seine Hand in ihre beiden. Thränen entströmten ihren Augen, während sie einige Phrasen des Dankes murmelte.

„Wenn Ihre Mutter hier wäre, wüßte ich, wie ich ihr danken könnte. Sie würde mich verstehen.“

Billy wurde dunkelrot und versuchte auszuweichen, indem er sich nach der Kleinen erkundigte.

„Nellie!“ rief Papa, „komm und danke dem Herrn, der Dir das Leben gerettet.“

Und Nellie, rundhäutig und blaß, stand pflichtschuldig auf und flüsterte dem königlich aussehenden, braven Herrn „Danke“ zu. Ein schneller Blick ihrer Mutter veranlaßte sie, ihm ihre Lippen zum Kuß zu reichen. Billy verstand nicht oder wollte nicht verstehen, bis Mama ihm lächelnd zuwinkte. Dann küßte er das Kind und erröthete noch tiefer.

Papa reichte ihm jetzt ein Couvert.

„Ich gehe für einen Monat aus der Stadt,“ sagte er, „und wünsche, daß Sie mich nach Ablauf dieser Zeit besuchen. Im Couvert finden Sie meine Adresse. Und dann ist eine Kleinigkeit darin, die Ihnen beweisen soll, daß ich es ernst meine. Nicht wahr, Sie werden mich besuchen?“

Billy steckte das Couvert sorgfältig in die Tasche und versprach zu kommen. Dann, als er sah, daß seine Audienz zu Ende war, nahm er schwerfällig Abschied.

„Glauben Sie mir,“ sagte Papa, „daß ich vollkommen verstehe, wieviel wir Ihnen schuldig sind, und daß ich hoffe, recht lange zu leben, um Ihnen künftig besser danken zu können.“

Billy ging. Alles das hatte nur kurze Zeit gedauert, und als er sich wieder auf dem Straßenpflaster befand, schien noch immer die Nachmittagssonne. Er blickte an sich nieder und erkannte sich fast nicht in dem neuen Anzug. Er war ganz verwirrt. Plötzlich berührten seine Finger das Papier in der Tasche. Er zog es heraus. Es enthielt eine Visitenkarte und eine zusammengeheftete Zehnmarknote. Billy starrte das bunte Papier thlich begriff er.

„Ein Zehner! Welch Glück!“

Krampfhaft unklammerte er das Papier und verbarg es in seiner Tasche. Dann wanderte er planlos die Straße hinunter. Er war nie ein Träumer gewesen, nie hatte er Luftschlösser gebaut. Aber der Besitz der Geldnote belebte ihn wie ein Trunk kräftigen Weines. Er war nicht länger Billy, der Ausgestoßene, der seine Weine über den Rand des Hafens schlenkern ließ.

Da erscholl lautes Gelächter hinter ihm. Eine Gruppe Kameraden stand auf der anderen Seite der Straße.

„Wahrhaftig, es ist Bleary Bill.“

„Ich hielt Dich für einen Gentleman! Wen hast denn Du totgeschlagen?“

Noch verschiedene derartige Bemerkungen folgten. Dann sagte Billy freudestrahelnd: „D, ich habe einen neuen Erwerbszweig gefunden. Für mich ist es aus mit der Hafensarbeit. Ich komme gerade vom Schwimmen.“

„Wofür bist Du denn geschwommen, für eine Wette?“

„Unfinn! Wie ein Gentleman, zu meinem eigenen Vergnügen!“

„Scherg! Beiseite! Sage uns, wie Du zu Deinem Anzug gekommen bist!“

„Nun, ich will Euch nicht länger auf die Folter spannen. Ich habe jemand das Leben gerettet. Bin ins Wasser nach einem kleinen Mädchen gesprungen, und sein Vater hat mich großartig belohnt. Gab mir 'nen Zehner und seine Adresse, wenn ich wieder etwas brauche.“

Er brachte die Banknote mit großer Feierlichkeit zum Vorschein und schwenkte sie vor ihnen hin und her.

„Jetzt wollen wir 'mal einen trinken,“ schrie Barnay, der Kohlenträger. „Ja, Kameraden! Billy, Du kannst Dich jetzt darauf gefaßt machen, uns alle freizuhalten.“

„War ich je der Mann, der sich lumpen ließ, wenn es ihm gut ging?“ antwortete Billy.

Dann führte er seine Kameraden in das Wirthshaus „Zur Nationalflagge“

„Ein Zimmer, Wirt. Wir wollen uns einen vergnügten Abend machen, denn wer weiß, ob sich noch je wieder eine so günstige Gelegenheit dazu bietet.“

Der Kellner blickte erstaunt auf die Männer, die sich einen „vergnügten Abend“ leisten wollten.

„Der Herr im neuen Anzug hat Glück gehabt,“ erklärte Barnay dem Kellner.

„Wir wollen wenigstens an einem Abend in unserem Leben die Herren spielen,“ sagte Billy.

Zum erstenmal in seinem Leben konnte er seine Kamoraden zum Trinken anfeuern und seine Hand in die Tasche stecken, wenn er Gläser leer sah, ohne zu befürchten, daß er am Ende seines Reichthums angelangt war.

Gegen acht Uhr sang Billy mit rauher Stimme ein altes Seemannslied. Er war in seinem Leben noch nie so glücklich gewesen.

Um elf Uhr wurden sie höflich aufgefordert, sich zurückzuziehen. Sie unternahmen einen Spaziergang, aber einer nach dem anderen verlor sich in der Nacht.

Billy legte sich schlafen, so wie er es gewohnt war. Er hatte sich noch nie Sorge um das Nachtlager gemacht.

Am anderen Morgen fand ihn der Straßenseger kalt und steif in der Straßenrinne liegen; sein Gesicht war verzerret.

In dem Attest des Polizeiarztes hieß es: „Der Tod ist infolge übermäßigen Genusses von Alkohol auf einen leeren Magen eingetreten.“

„Ich möchte wissen,“ sagte Mama eines Abends zu Papa, „was aus dem Manne geworden ist, der Nellie das Leben gerettet hat.“

„Nein,“ sagte Papa, „er ist nicht gekommen. Offen gestanden, das ist mir gar nicht so unangenehm. Du weißt, ich hätte ihm helfen müssen, und diese Leute lohnen es einem ja doch nur mit Un dank.“

Seine Frau seufzte leise, sagte aber nichts. Sie war gewöhnt, ihren Mann denken und handeln zu lassen.

Weiteres.

Ausgleich. Wenn Dich Dein Meister so viel an den Ohren zieht, müssen die ja schließlich vom Kopfe weit abstehen.“ Schusterlehrling: „Darum keine Vange, die Meisterin schlägt sie dafür immer wieder in ihre alte Fagon zurück!“

Verzweifelte Ausrede. Zu den auf dem Lande wohnenden Eltern kommt in die Ferien der achtjährige Sohn, welcher in der Stadt in Pension ist, nach Hause und wird von seinem Vater gefragt, wo er sein Zeugnis habe. „Dasselbe ist absolut nicht mehr in meinen Koffer hineingegangen,“ war die prompte Antwort.

Der Lebensretter. „Ah! Serous, Herr Major!“ — „Karl, was erschreckt er sich, mich hier anzusprechen!“ — „No, Sie ham mir ja im Feldzug 's Leb'n gerett'!“ — „Ah! So! Das ist was anderes! Da habe ich Sie wohl herausgehauen oder wie war denn das!“ — „Davo'g'lossen jans und i bin Ihna nabg'lossen!“

Die Konkurrenz. A.: „Wo steckt denn der junge Doktor Müller den ganzen Sommer?“ B.: „Der hat sich — weil er sonst keine Patienten bekommt — in einer durch Abstürze berückichtigten Alpenflucht als Arzt niedergelassen.“

Neugierig. Schnorrer (der zwanzig Mark für ein Eisenbahnbillet nach Leipzig zahlte): „Entschuldigen, Herr Kaffierleben, was könnte kosten, wenn mer handeln derste?“

Neuer Radler-Gruf. Radler (der einen anderen stürzen sieht, im Vorüberfahren): „Fall heil!“

Einer der seine Sachen zusammenhält. Der hannoversche Courier erzählt folgende Anekdote: Ein biederer ungarischer Schmiedemeister, welcher schöne landwirtschaftliche Maschinen verfertigte, hatte eine Audienz beim Kaiser Franz Josef, um sich für die Verleihung einer Auszeichnung zu bedanken. Bei der Audienz zog der Meister die Bilder des Kaisers und der Kaiserin aus der Tasche und sagte:

„Majestät, ich hätte noch etwas vorzubringen, eine Bitte. Wollen Eure Majestät nämlich auf dieses Porträt den werten Namen der Königin Elisabeth schreiben?“

Der Kaiser lächelte und fragte nach dem Grund.

„Weil ich, wenn ich sterbe, das Verdienstkreuz zurückgeben muß, ich möchte aber meiner Familie ein Andenken hinterlassen, daß ich bei dem König gewesen bin!“

„Die Königin ist aber jetzt nicht hier, sondern in München.“

„Dann wollen Eure Majestät Ihren Namen schreiben.“

„Ich habe aber nichts bei der Hand, womit ich schreiben könnte.“

„Ich habe einen Bleistift bei mir,“ entgegnete der Meister und reichte dem Kaiser einen gespitzten Bleistift.

Als dies geschehen war und der wackere Meister das Bild eingesteckt hatte, küßte er verlegen.

„Wünschen Sie noch etwas?“ fragte der Kaiser.

„Ja Majestät, meinen Bleistift!“

Eingefandt.

Eine neue Blamage.

M-e. Die überraschende Wendung, welche die Affäre Drehsus durch das Geständnis des Obersten Henry genommen hat und der hierdurch erbrachte Nachweis von der Unschuld des unglücklichen Gefangenen auf der Teufelsinsel wurde so ziemlich von der gesamten Presse mit Freuden begrüßt. Abgesehen von Frankreich, wo Sabel und Weiswedel herrichten und die von ihnen abhängige Presse die öffentliche Meinung in ganz unerhörter Weise vergewaltigte, so daß sich nur wenige überzeugte Männer, allerdings solche, deren Namen einen guten Klang haben, fanden, um die Unschuld des Drehsus zu verkünden und eine Revision des Prozesses zu verlangen, war sich die gesamte ausländische Presse darüber einig, daß an Drehsus ein unerhörtes Justizverbrechen begangen sei. Und was dieses Verbrechen so sehr erschwerte, das war die Thatfache, daß ein offener und verhäßter Nechtherr sich an der Verurteilung des Drehsus auf

gekauft war. Was Wunder, daß sich beinahe in der gesamten Presse nur eine Stimme der Empörung über ein derartiges, dem Militär- und Rechtsstaat und Gesetz schlagendes Verfahren erhob.
 Eine Ausnahme hiervon machte nur die antisemitische Presse, welche, was uns allerdings nicht Wunder nimmt. So lange es waren dieselben schon immer geneigt, sich in einen besonderen Gegenstand zu setzen. Diese Spezialität der Antisemiten ist so bekannt, daß man sich wahrscheinlich gewundert hätte, wenn die Urtelle der antisemitischen Presse über den Fall Dreyfus sich mit dem Urteil des unabhängigen Publikums in Uebereinstimmung befunden hätten. Dreyfus war ein Jude, diese Thatsache genügte, um die Partei der Massenverhetzung als Beweisgrund des geradezu ungeheuerlichen Justizvergehens an dem Kapitän Dreyfus aufwärtsfahren zu lassen. Es liegt im Wesen des Antisemitismus, für den stärke Sensationen ein Lebensbedürfnis sind, gleichmäßig große Anmütungen an die Urteilsunfähigkeit und die niedrigsten Eigenschaften ihrer Anhänger zu stellen. Im Vertrauen darauf, daß Kronanwalt eine unwiderlegbare Wahrheit aufgeföhren hat, als er in Bezug auf den Antisemitismus das gefällige Wort von dem „Sozialismus der Dummen“ prägte, unterließen es die Hauptlinge der Antisemiten nicht, den vielen Vermutungen an die Urteilsunfähigkeit ihrer Nachfolger eine neue hinzuzufügen und die Feinde gegen den Kapitän Dreyfus zu einer freisch-

fröhlichen Judenhege zu bewegen. Mochte auch das anständige Publikum sich mit Ekel von diesem Beginnen abwenden, mochte auch die offensichtliche Vergewaltigung des Rechts noch so klar vor aller Augen liegen, deutsche Männer geniert das nicht. Die antisemitischen Wiederbetrücker, die sich selbst als die Repräsentanten des Edelvolkes bezeichnen, sehen sich mit souveräner Hochachtung über alle jede sich ihnen darbietende Gelegenheit, um ihr Geschäft der Massenverhetzung zu betreiben. Das zeigte sich hier wieder einmal mit durch in den Augen aller anständigen Menschen unumgänglich, auf diese reflektierten sie ja nicht.
 Welch eine schätzbare Rolle in dieser Kampagne zur Unterstützung des französischen Chauvinismus das hiesige Antisemitentümchen gespielt hat, ist bekannt. Spätkentliche Artikel gelegentlich des Prozesses gegen Dreyfus, Vorträge seines „Schriftstellers“ in allen Stadtteilen über „Juda und Dreyfus“, der größte Judenschwindel des Jahrhunderts“, kurz, mit jenem Jahrmarschgeschick, welches alle antisemitischen Clowns auszeichnet, wurde die Dreyfus-Sache ausgebeutet — und nun das Ende. Oberst Henry giebt zu, der Käscher zu sein, alle die dunklen Ehrenmänner, welche vorher von den Antisemiten in den Himmel gehoben wurden, sind entlarvt und nicht mehr lange kann es dauern, bis die Unschuld des Gefangenen auf der Teufelsinsel auch durch gerichtliches Verfahren festgestellt wird. Dieser Ausgang be-

deutet eine große Blamage der Antisemiten. Sie waren die einzigen in Deutschland, welche zu politischen Zwecken den Dreyfus-Fall fruchtbar machten, sie waren die Bundesgenossen des französischen Volks in Ballonmähen und Glacehandschuhen und nun die selbigen Vorgänge in Paris von der Antisemitenpresse nach Wädg-lichteit verschwiegen werden; die Blamage ist zu groß und wird, das ist das schlimmste bei der Sache, selbst von den antisemitischen Parteigängern gemerkt.
 Die ganze Blamage wirft ein bezeichnendes Licht auf die antisemitischen Führer, deren Fähigkeit und moralische Qualifikation. Diejenigen unter ihnen, die am kräftigsten in die Dreyfus-Affäre gestochen haben, sind natürlich die Blamorenken, was die Herren aber nicht hindert, ihren hinterwäldlerischen Gepflogenheiten auch in Zukunft treu zu bleiben. Und an eine Entsemmung dieser Herren ist nicht zu denken. Es giebt in jeder Partei unfähige Köpfe, Madamacher und noch fragwürdigere Gestalten. Aber, das ist der Unterschied, aus allen anderen Parteien werden dieselben hinausgeworfen, während die Antisemiten sich solche Ehrenmänner heranziehen. Dadurch erklärt sich der Charakter dieser Partei, dadurch erklären sich auch ihre vielen Blamagen, deren letzte und nicht die geringste, die Dreyfus- und Bolahöhe ist.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Geschäftslokals.

Sämtliche in letzter Zeit vermehrten Warenbestände, als:

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Buchskins, Gardinen, Inlets, Damast, Bettzeug, Leinen und Baumwollwaren

und viele andere Waren sind, um den Verkauf zu beschleunigen, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis,

im Preise bedeutend herabgesetzt

2141

so daß sich außer Privatleuten auch Wiederverkäufern eine selten günstige Gelegenheit bietet.

Die jetzigen Verkaufspreise sind mit roten Zahlen vermerkt.

Eduard Neuberg

168 Breiteweg

erste Etage, gegenüber der Judengasse.

Breiteweg 168

Von Mitte September ab befindet sich mein Geschäft Breiteweg 37, erste Etage, gegenüber der Ulrichstr.

Färberei u. chemische Reinigung.

Kleid zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.
 Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.
 Anzug zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2/3 und Lödischehofstrasse 17.
Leopold Bansleben.

Carl Staufenberg

St. Michaelstraße 44/44a Sudenberg St. Michaelstraße 44/44a

empfiehlt sein großes Lager in

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

Stoff- und Lederhosen

in allen Farben und Größen.

Normalhemden, Gardienthemden und Unterhosen

in allen Qualitäten.

Großes Stofflager bis zu den feinsten Qualitäten.

Anfertigung seiner Herren-Garderobe in meiner eigenen Werkstatt im Hause unter Garantie für guten Eis.

133

Heinrich Casper
 Größtes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Kleidung
 133 St. Mag. MAGDEBURG Str. 133
 Sec. Dreieckstr.

133

J. Kirstein

Brette Weg **181** erste Etage
Eingang Himmelreichstraße.

Meine

Kleiderstoffe

Buckskin, Cheviot

für Herren- und Knaben-Anzüge,

Gardinen, Bettzeuge, Inletts, Leinen

sind

vielseitig anerkannt

und werden trotzdem zu

überraschend und auffallend

billigen Preisen abgegeben.

Die Restbestände

aus der

Auguste Quasebarth'schen

2071

Konkursmasse

werden zu

spottbilligen Preisen

ausverkauft.

Gebrüder Zweig

Sudenburg, Bretteweg 117.

Anschließend

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

Visser, homöopathischer Pratt.

Magdeburg, Jakobstraße 8.

1944

Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstage keine Sprechstunden.

Auf Abzahlung

Möbel

Polsterwaren
Betten, Taschenuhren
Regulateure
Ganze Einrichtungen
Herren- und Knaben-
Jamen- und Mädchen-
Garderobe
Manufaktur-

Waren

liefert auf bequeme

Abzahlung

gegen kleine

Anzahlung

A. Becker

Waren- und Möbel-
Kredit-Haus

31 Bretteweg 31

I. Etage
gegenüber der Ulrichsstr.
Pferdebahnhal-
te.

Möbel, Spiegel und
Polsterwaren

zu ganz billigen Preisen
unter voller Garantie
empfiehlt

H. Hahnwald

W.-Sudenburg, Br. Weg 51.

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

Wohler alte gut erhaltene Kinder-
wagen stehen noch zu einem sehr billigen
Preis zum Verkauf. Ferner gebe ich auch
neue Kinderwagen, sowie blaue und
gelbe Leiterwagen auf Zeitzahlung nach
Uebereinkunft ohne Preiserhöhung ab.

Herm. Jahn

Korbmachereimeister 2/15
Magdeburg-Neustadt, Bretteweg 16.

Möbel

auf

Abzahlung.

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Restbestände, wie
auch zur vollständigen Neuerrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der
Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1908

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-
Lager von S. Osswald, Magdeburg, Alte Ulrichsstr. 14 I., vis-à-vis der
Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische,
Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle,
Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Ueberzieher,
Hosen u. Westen,
Arbeiterjacken usw.

Regenmäntel mit und
ohne Pelzine, Jacketts,
Kragen, Mädchenmäntel.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme,
sowie sämtliche Manufakturwaren.

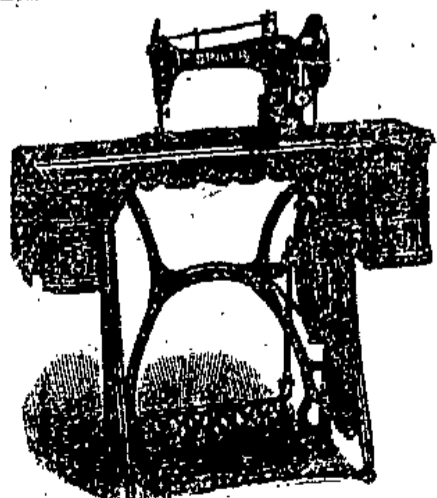
Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Ueberein-
kommen von 1 Mark an.

Kunden und Beamte
auch ohne Anzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-
Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichsstraße 14, I.,
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit
nach ausserhalb ohne Anzahlung.



Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.

Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-
Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften
erhältlich.

Singer Co. Akt.-Ges., Br. Weg 53. 1897

(Frühere Firma: G. Neidlinger).
Comptoir und Lager:

Bismarckstraße 33, Ecke der Lauenzienstraße.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-,
Drogen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die
Schutzmarke „Schwan“.

Julius Lange

nur Breiteweg **147**
Ecke Georgenplatz.

Anfertigung von
Herren- und Knaben-Garderoben
nach Mass.

Abteilung selbstfabrizierter
fertiger Garderoben.

Grösstes Lager in

Anzügen, Paletots etc.

für Herbst und Winter.

Bekannt billige, aber feste Preise.

Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb

Otto Wetzel & Co.

BERLIN.

Verkaufshaus

Breiteweg 69/70

vis-à-vis Café Hohenzollern.

Wir empfehlen in nur tadelloser frischer Ware, jede Größe und Weite für den Herbst-Bedarf:

Herren-Zugstiefel in glatt und Besatz von Mt. 3.80, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.50, 8.75, 9.50, 10.50, 11.00, 11.50, 13.00, 15.00, 18.00.

Damen-Zugstiefel von Mt. 2.80, 3.50, 4.20, 5.50, 6.20, 8.25, 9.00, 10.00 u. a. m.

Damen-Knopf- und Schnür-Stiefel 5.60, 6.90, 7.50, 9.00, 17.00, 18.00 Mt.

Schnür-Schuhe v. Mt. 3.00 an, **Knopf-Schuhe** v. Mt. 3.20 an.

Pantoffeln von 30, 35, 45, 60, 70 Pfg. Mt. 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.70, 1.80, 2.50, 3.50.

Schaftstiefel, Reitstiefel, Erstlings-Schuhe von 35 Pfg. an.

Reparaturen prompt und billig.

Nur kostet der Meter, so lange Vorrat reicht.

1 **Echt Lindener Sammet**

in blau, braun, grün, bordeaux und schwarz (Original-Fabrikpreis) bei

Markt **G. Gehse**, **Johannisstraße 14.**

Druckerei der Volksstimme

(F. Bethge)

Magdeburg, Breiteweg 116.

Für Gewerkschafts- und gesellige Vereine, Krankenkassen etc., sowie für den Privat- und Geschäftsbedarf
Anfertigung aller Druckerarbeiten
in sauberer Ausführung bei solider Preisberechnung.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120 a

empfehlen in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigen Preisen.

Pa. Braunkohlen

aus eintreffendem Kahne zu niedrigstem Tagespreise liefert

Carl Franke

Sudenburg, Wuhneweg

Fernsprecher 909, 2144

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Pfand-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. September 1898, von nachmittags 2 Uhr ab, werde ich in meinem Geschäftslokal

Magdeburg-Neustadt **Neuhaldenslebenstraße Nr. 44**

die in der Zeit vom 1. September bis Ende Dezember 1897

sub Nr. 75 538 bis 78 176

meines Pfandbuchs bei mir verpfändeten, bis jetzt weder eingelöst noch verlängerten, mithin verfallenen Pfänder, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Schirow öffentlich meistbietend versteigern lassen.

2140 **B. Schmidt.**

Gesucht werden:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Stellmacher, Tischler, Ofenfeher, Schuhmacher, Schmiede, Maler, Steinmetz auf Bau- und Grabsteine, Cigarrenmacher und Drechsler.

Eine tüchtige Verkäuferin zum 1. Oktober gesucht.
Konsum-Verein Lager 20
2117 Michaelstraße 10.

Es suchen Stellung:
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schlosser, Dreher, Hobelisten, Heizer, Schneider, Buchbinder, Sattler und Tapezierer, Former, Klempner und Arbeiter für jede Arbeit.

Möbel!

Polsterwaren, Betten, Taschenuhren

Regulateure

ganze Ausstattungen

Herren- u. Knaben-, Damen- u. Mädchen-Garderobe

Manufaktur-Waren

liegt auf bequemste Abzahlung das

Waren-Kredit-Haus

Hermann Liebau

Magdeburg

Breiteweg 127, eine Treppe.

Ecke Schrottdorferstr., gegenüber der Katharinenkirche.

kleinste Anzahlung.

bequemste Abzahlung.

Der gute Vater.

In Bierlokal, beim Tabakdampf,
Da sitzt voll Sorgen der Vater,
Er blieb im schwierigsten Lebenskampf
Den Seinen der treue Berater.
Die Gäste, sie können, der Kopf wird ihm schwer,
Er schaut sich nach seiner Familie.
Sein Weg, der führt bei **Max Zehden** vorbei,
In 50 der Jakobsstraße.
Dort schaut er Anzüge gar mancherlei,
Betritt das Geschäft nur zum Späße.
Welch' **reife Auswahl**, Welch' herrliche Pracht,
Anzüge für Herren und Knaben,
Und **Schuhwerk** aus bestem Leder gemacht,
Sind hier bei **Max Zehden** zu haben,
Der Vater, weil nahe die Winterzeit,
Denkt lebend an seiner Familie,
Ist fröhlich sofort zum Spendieren bereit,
Kauft Schuhe für seine Enkelt.
Doch Richard, den wohlgeateten Sohn,
Wird er auf das beste bedenken,
Zum Herbst, der kindlichen Liebe zum Lohn,
Von Zehden den Anzug ihm schenken.

Sommer-Paletots, moderne Farben
Jackets-Anzüge in Kaningara und Buckskin . . . von 10-25 Mt.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 14-40 Mt.
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 2 1/2-12 Mt.
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 6-12 Mt.
Einzeln Jackets und Hosen . . . von 2 1/2-9 1/2 Mt.
von 2.50-10 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.
Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.
Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur
50 Jakobs-Strasse 50
gegenüber der Sparkasse.
Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.
939
Jakobsstrasse 50